Nr. 215.
Berlin, Dienstag, den 15. September 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 215.
Berlin, Dienstag, den 15. September 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Secretair Rose zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

**Finanz-Ministerium.**

Die Ziehung der 3. Klasse 116. Königl. Klassen-Lotterie wird den 22. September d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.
Berlin, den 15. September 1857.
Königl. General-Lotterie-Direction.

**Polizei-Präsidium.**

Die Weidendammer Brücke wird behufs Instandsetzung vom 16. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt sein.
Berlin, den 9. September 1857.
Königl. Polizei-Präsidium. Frhr. v. Zedlitz.

## Deutschland.

Se. Maj. der König trafen am vorigen Sonnabend gegen 5¼ Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstlieutenants Grafen v. Bismarck-Bohlen in der Garnisonkirche ein und wohnten auf dem für den Königlichen Hof reservirten Chore bis gegen 6¾ Uhr der Sitzung der Evangelischen Allianz bei. Bei Ankunft Sr. Maj. sprach gerade Pastor Grandpierre aus Paris. Nach 7 Uhr kehrte Se. Maj. nach Sanssouci zurück.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, J. K. Hoheiten die Prinzessinnen Friedrich der Niederlande und Alexandrine besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. — Nachmittags fand bei Ihren Majestäten ein Gala-Diner statt.

— Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Vormittag gegen 10¾ Uhr mittelst der Potsdamer Eisenbahn von Sanssouci hierselbst ein. Se. Majestät nahm im hiesigen Stadtschlosse verschiedene Vorträge entgegen und begab Allerhöchstsich bald nach 1 Uhr nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe, um Se. Majestät den Kaiser von Rußland zu empfangen. Wie wir hören, werden Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Allerhöchstihr Hoflager während der Dauer der Herbst-Manöver des Garde- und 3. Armee-Corps nach Charlottenburg verlegen. Ihre Majestät die Königin traf bereits heute Vormittag 11 Uhr in Charlottenburg ein.

— Zum Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hatten sich heute Mittag bald nach 1 Uhr Ihre K. Hoh. die Prinzen des Königlichen Hauses — sämmtlich mit Ausnahme des Prinzen Albrecht (Sohn) K. Hoheit in Russischer Generals-Uniform — mit dem blauen Band des Russischen Andreas-Ordens geschmückt, die hier anwesenden fremden Fürstlichen Personen, die Generalität und die Stabsoffiziere, sowie die Minister und die Hofchargen auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes versammelt, hier der Ankunft harrend. Als Ehrenwache war auf dem Perron links die erste Compagnie vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment aufgestellt mit dem Hautboisten-Chor. — Fünf Minuten nach 2 Uhr erschien auf der Verbindungsbahn der Kaiserl. Bahnzug und fuhr, während die Wachen präsentirten und Hurrah riefen und das Musik-Chor die Russische National-Hymne anstimmte, am Perron entlang, bis er auf den nächsten Schienen ein- und zurückfahren konnte. Der Polizei-Präsident Freiherr v. Zedlitz befand sich auf den Wagen, die Oberbeamten der Bahn begleiteten den Zug, der mit dem Kaiserlichen Waggon gerade vor dem Wartezimmer anhielt, wo die Königlichen Prinzen standen. Im Waggon Sr. Majestät des Kaisers befanden sich Se. Majestät der König, gleichfalls in Russischer Generals-Uniform mit dem Band des St. Andreas-Ordens. Se. Majestät der Kaiser in Preußischer Generals-Uniform mit dem Cordon des Schwarzen Adler-Ordens, begrüßten, auf den Perron tretend, mit Händedruck und Kuß Ihre hohen Verwandten und gingen sodann, Se. Maj. der König voran, zur Abnahme der Parade über die Ehrenwache, wiederum begrüßt von der Russischen National-Hymne und dem Hurrah der Soldaten. Se. Majestät nahmen hierauf die Parade ab, ließen die Compagnie an Sich vorüber defiliren und kehrten mit S. M. dem König nach den K. Wartesalons zurück, von wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die harrenden Equipagen bestiegen. Ihre Majestäten der Kaiser und der König fuhren in der ersten vom Bahnhof ab durch die Spaliere der harrenden Volksmenge, von der die Allerhöchsten Herrschaften mit Hurrah begrüßt wurden. In der zweiten Equipage folgte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit dem Kurfürsten von Hessen K. Hoheit und darauf die andern Prinzen. Ihre Majestäten fuhren sofort nach Charlottenburg. Der Kaiser sah sehr wohl aus.

— Se. Maj. der König wird sich dem Vernehmen nach am 23. d. M. auf ungefähr 8 Tage nach Muskau begeben, zum Besuche Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist gestern Abend in Begleitung des K. Niederländischen Gesandten Baron v. Schimmelpenning, vom Haag kommend, in Potsdam eingetroffen.

— Der Fürst von Pückler-Muskau ist von Weimar, der Fürst Barklay de Tolly von Dresden, der Staatsminister a. D. Graf Arnim von Boytzenburg und der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft v. Pilsach, von Stettin hier angekommen. (Letzterer kehrt heute nach Stettin zurück.)

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben, und der Oberst-Lieutenant und Commandeur des Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Bundes-Contingents, v. Rosenberg-Gruszczynski, sind hierselbst eingetroffen, um den Manövern des Garde- und 3. Armee-Corps beizuwohnen.

— Der Oberst à la Suite des 4. Husaren-Regiments und Inspecteur des Remonte-Wesens, Synold von Schütz, ist von der Reise in dienstlichen Angelegenheiten nach Lippstadt hierher zurückgekehrt.

— Dem Rittergutsbesitzer Pistorius zu Weißensee bei Berlin ist von des Königs Majestät der Hohenzollersche Hausorden verliehen worden.

— Die Schlußverhandlungen zwischen der Preußischen und Holländischen Regierung über den Anschluß der von Preußischer Seite genehmigten Eisenbahnen von Crefeld über Geldern und Cleve bis an die Landesgrenze in der Richtung auf Nymwegen und von Viersen bis an die Landesgrenze in der Richtung auf Venlo an die Holländischen Schienenwege, werden, wie die ministerielle Correspondenz meldet, in nächster Woche ihren Anfang nehmen.

**Königsberg**, 12. September. [Cholera.] Die „Pr. Corr." schreibt: Nach zuverlässigen Berichten haben sich seit Ausgang des Monats August d. J. Spuren der Cholera hier gezeigt. Vom 25. bis 31. August d. J. waren 8 Fälle zur Kenntniß der Behörde gelangt, von denen zwei tödtlich verliefen.

**Reichenbach**, 11. September. Der Prinz Friedrich Wilhelm K. H. besuchte die in den Nächten vom 8. zum 11. d. theilweise bivouakirenden Truppentheile; am Abend des 9. überrumpelte er mit einer Patrouille das feindliche Lager. Heut Morgen rückten die Truppen wieder zu Felddienstübungen aus. Nach Beendigung derselben gab Se. K. H. der Einladung zu einer Jagd bei dem Grafen v. Sandretzki-Sandraschütz auf Langenbielau Folge.

**Magdeburg**, 12. September. [Candidaten-Convict.] Vom 1. October d. J. an soll, wie der „M. C." meldet, unter dem Namen eines Candidaten-Convicts mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen hierselbst eine Bildungsschule für Lehrer verbunden werden, welche an ihrem Theile zur Beseitigung des Mangels an theologisch gebildeten Gymnasiallehrern beitragen soll. Die Zahl der Candidaten ist vorläufig auf drei beschränkt. Der Aufenthalt im Convict dauert mindestens ein Jahr und höchstens zwei Jahre. Die Candidaten erhalten im Kloster freie Wohnung, Heizung, Mittags und Abends Beköstigung am Alumnentisch, theilweise Aufwartung und jeder eine Geld-Unterstützung von jährlich 100 Thalern.

*** **Halle**, 10. Sept. [Zum Königsmanöver.] Was ich gestern (vergl. Nr. 213) wegen der wirklich überwältigenden Hitze nicht mehr ausführen konnte, habe ich heut in aller Frühe nachgeholt, das heißt, ich bin den Truppen nach Salzmünde gefolgt, wo heute das gestern bei Bennstedt abgebrochene Manöver fortgesetzt wurde. Das Zusammenströmen der Zuschauer aus allen Theilen des Saalkreises war wo möglich noch stärker, als bei der großen Parade und dem gestrigen ersten Manövertage. Auch die Spekulation hatte sich der Gelegenheit bemächtigt. Große Leiterwagen waren in Steh-Omnibusse verwandelt und Möbeltransportwagen zu ambulanten „Weinhandlungen" umgestaltet worden. Die Nachricht, daß bei Salzmünde Pontonbrücken über die Saale geschlagen werden sollten, über welche der Uebergang des Westcorps zu geschehen hätte, concentrirte die Zuschauer gerade hier. Se. Majestät der König hatte seit gestern Mittag in dem Hause des Herrn Boltze Quartier genommen, während alle Prinzen des Kgl. Hauses, die Fürstlichen Gäste und fremden Militairs, nach Halle, Giebichenstein und Wittekind zurückgekehrt waren. Nach Tische hatten die Knappschaften der benachbarten Gruben und die Thonarbeiter des Herrn Boltze dem Könige einen Aufzug mit Fahnen und Musik gebracht und in vollem Chor ein zu Ehren des Kgl. Besuches gedichtetes Lied gesungen. Alles, was ich heute selbst in Salzmünde sah, bestätigte den Ruf der eben so großartigen als kostspieligen Veranstaltungen, welche Herr Boltze getroffen, und das kleine Salzmünde gab darin auch der reichsten Stadt nichts nach. Dem Marsche der Truppen des Westcorps folgend, kam ich gegen 8 Uhr dorthin und fand Alles schon in kriegerischer Geschäftigkeit. Se. Maj. der König stand auf einem besonders für diese Ueberschau auf dem Schloßberge gebauten Thurm, den Herr Boltze ebenfalls hatte errichten lassen, und von wo man das ganze Saalfeld weithin übersehen konnte. Die Pioniere der 4. Pionier-Abtheilung begannen das Schlagen zweier Brücken, während eine Compagnie Infanterie schwimmend durch den Fluß ging, sich mit den in einem Kahne nachgefahrenen Gewehren bewaffnete und sofort, noch vom Wasser triefend, gegen die umherschwärmenden feindlichen Vedetten ein Tirailleurfeuer begann. Bald darauf gingen andere Trupps Infanterie auf ebenfalls an Ort und Stelle gebauten Prahmen über die Saale und als die beiden Brücken in überraschend kurzer Zeit geschlagen waren, ging nach und nach Infanterie im Laufschritt, Cavallerie, die Pferde führend, und Artillerie hinüber, schaarte sich auf der Niederung in Schlachtordnung und begann dann die Bewegungen gegen das Ost-Corps, welches Halle beschützen sollte, und sich auf den Höhen von Friedrichsschwerz entwickelte. Dieser Uebergang über die Saale war ein in jeder Beziehung höchst interessantes, militairisches Schauspiel! Auf den Höhen von Salzmünde gegen Gödewitz waren Geschütze aufgefahren, welche den Bau der Pontonbrücken deckten, und von hier aus übersah man die Vorgänge auf das Deutlichste. Da Zuschauer nicht über die Militairbrücken gelassen wurden, so mußte ich in einem Kahne überfahren und folgte nun dem ganzen Manöver bis auf die Höhen der sogenannten „Lerche", eines einsam auf überragender Höhe liegenden in der ganzen Saalgegend wohlbekannten Gastgehöftes. Die Truppen hatten in dem fortdauernd hügeligen Terrain große Anstrengungen zu ertragen, und sie thaten es mit wahrhaft bewundernswerther Ausdauer, Landwehr wie Linie, und die fremdherrlichen Contingente standen in keiner Beziehung hinter unsern Regimentern zurück. Um 12 Uhr wurde für das Ganze „Hahn in Ruh" geblasen. Se. Majestät der König versammelte die Generale und Stabs-Offiziere um sich und soll ihnen seine vollkommenste Zufriedenheit mit dem Geleisteten ausgesprochen haben. Bei der Lerche bestiegen Se. Majestät den Wagen und fuhren über Beidersee, Amt Petersberg und Ostrau nach dem Bahnhofe von Stumsdorf, um von dort aus nach Sanssouci zurückzukehren. Die Truppen setzen auch morgen das Manöver noch fort, worauf sie dann in ihre Garnisonen zurückmarschiren und die Landwehren entlassen werden. Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen und die andern Königlichen Prinzen verlassen Halle morgen Nachmittag. Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen hatte das Amt eines Schiedsrichters zwischen den manövrirenden Corps verwaltet und als Erkennungszeichen gestern wie heute mit seiner militairischen Begleitung eine weiße Binde um den Arm getragen. Seine rastlose Thätigkeit auf dem weiten und bergigen Manöverfelde war wahrhaft bewundernswerth. Ueberall, wo die Bewegungen einen entscheidenden Charakter annahmen, befand sich derselbe, bald auf diesem, bald auf jenem Flügel, überall entscheidend und anordnend. Mit höchster Freude sah Jedermann auf die vollkommene Rüstigkeit und Kraft Sr. Majestät des Königs, welcher während beider Manövertage den Truppen überall hin folgte und durch seine Gegenwart den Eifer derselben erhöhte. Auch heut war Hitze und Staub leider eben so stark als bisher. Der Gesundheitsstand der Truppen soll aber dessenungeachtet vortrefflich sein.

**Darmstadt**, 12. September. [Vom Hofe.] J. Maj. die Kaiserin von Rußland ist vorgestern Abend von Jugenheim im hiesigen Großh. Schlosse eingetroffen, wo sie, einen mehrtägigen Ausflug an den Rhein abgerechnet, die Ankunft ihres Gemahls erwarten wird. Das gestrige Namensfest des Kaisers Alexander wurde glänzend gefeiert. Dem Griechischen Gottesdienste im Großh. Palais, welchen die Gesänge eines Russischen Sängerchors begleiteten, wohnten außer der Kaiserin und ihrem Gefolge der ganze Großh. Hof und viele Beamten und Offiziere in Gala bei. Nachher war Parade. Man erblickte dabei die Kaiserin, ihre Kinder und die Großh. Familie auf dem Walle des Schlosses. Nachmittags war große Tafel im Schlosse. 101 Kanonenschüsse donnerten von dem Schloßgarten aus ihren Gruß zu dem Toaste, den der Großherzog auf das Wohl des Kaisers ausbrachte. Abends war in dem glänzend erleuchteten Hause Festoper. Großer Jubel begrüßte die Kaiserin bei ihrem Erscheinen. Das Orchester spielte die Russische Nationalhymne, die anhaltenden Lebehochs erneuerten sich am Schlusse der Vorstellung, der Festtag endete mit einem Ständchen, welches das Militair dem Prinzen Ludwig brachte, der heute 20 Jahre alt wird. (Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland reist, wie eine tel. Depesche meldet, am Montag nach Mainz, am Dienstag nach Köln.)

[Zur Helena-Medaille.] Die hiesige Kaiserl. Französische Gesandtschaft ersucht in der Darmstädter Zeitung alle Hessischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche ein Anrecht auf die Medaille von St. Helena haben, ihre dienstlichen Papiere (états de service) der Gesandtschaft vorlegen zu wollen. (Nach der Pf. Z. sollen sich wirklich schon einige Veteranen aus Rheinhessen um die Medaille beworben haben!)

**Kassel**, 13. Sept. [Wahlen.] Durch Ministerial-Erlaß sind die Wahlen für den nächsten Landtag angeordnet worden.

**Frankfurt**, 12. Sept. [Die Preßverwarnungen], welche die Zeitung „Deutschland" und die Frankfurter Postzeitung wegen ihrer Haltung gegen Frankreich betroffen, hatten, wie jetzt von verschiedenen Seiten gemeldet wird, keinen amtlichen Charakter, weil der betreffende Frankfurter Polizeibeamte amtlich einzuschreiten sich weigerte, und als er dies auf confidentiellem Wege zu thun ersucht wurde, beiden Redactionen ausdrücklich versicherte, daß er ihnen nur eine Thatsache zur Kenntnißnahme mittheilen und nicht einmal eine freundschaftliche Verwarnung ertheilen wolle.

pp **Dresden**, 13. September. [Diplomatie. Eisenbahn.] Der Namenstag Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. von Rußland wurde am 11. September durch ein diplomatisches Diner bei dem hiesigen Kaiserl. Russischen Gesandten Geheimen Rath v. Schröder gefeiert, wobei das gesammte diplomatische Corps, die Königl. Staatsminister, die höchsten Hofbeamten und mehrere zur Zeit in Dresden anwesende Russen von Distinction eingeladen waren. Am Abend glänzte das Hotel der Russischen Gesandtschaft in prachtvoller Erleuchtung. — Wie man liest, hat das Annaberger Eisenbahn-Comité von Seiten der Königl. Ministerien die erfreuliche Zusage erhalten, daß dieselben in nächster Zeit durch Staats-Techniker die Vermessung einer Eisenbahnlinie von Annaberg nach Böhmen vornehmen lassen wollen. Man setzt auf die Ausführung dieser Bahn im Gebirge große Hoffnungen.

* **Weimar**, 12. September. [Vom Hofe.] Se. K. H. der Großherzog ist gestern von Halle, wo er den Manövern beigewohnt, wieder hierher zurückgekehrt und begiebt sich nach Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach. Die Frau Prinzessin von Preußen K. H. ist gestern von hier nach Koblenz abgereist. Bei Gelegenheit des letzten Besuches, den Se. M. der Kaiser von Rußland dem Großherzogl. Hofe abstattete, haben auch eine Anzahl Hofbeamte Russische Orden erhalten.

* **Glückstadt**, 11. Septbr. [Die Glückstadt-Itzehoer Eisenbahn] wird am 6. October, als am Geburtstage des Königs von Dänemark, eröffnet werden.

**Itzehoe**, 11. September. [Zur Stände-Versammlung.] Nachdem heute das Protocoll verlesen war, wurde die Tribune geräumt und in geheimer Sitzung das Bedenken der Stände über Nissen's und Paulsen's Propositionen berathen.

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

† **Wien**, 12. September. [Die Oesterreichischen Truppen im Kirchenstaate. Keine Bezahlung mehr.] Die N. Pr. Z. hat seiner Zeit Notiz genommen von einer Erklärung der Regierung des Kirchenstaates, daß die augenblicklichen meist in dem Zustande des Landes begründeten Verhältnisse den gänzlichen Rückmarsch der Kaiserlich Oesterreichischen Truppen aus den Marken noch nicht als wünschenswerth erscheinen lassen. Diese Erklärung ist um so beachtenswürdiger, als sie wahrscheinlich auf den Erfahrungen beruht, welche der Papst auf der eben abgeschlossenen Rundreise in seinen Staaten gemacht hat. In Verbindung damit steht ohne Zweifel folgende Meldung, welche wir einer Correspondenz aus Rom in der amtlichen Zeitung von Venedig entnehmen. Sie ist vom 20. August datirt und lautet in wörtlicher Uebersetzung: „Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat angeordnet, daß die päpstliche Regierung von dem Tage ab, als Se. Heiligkeit Bologna verlassen hat, nichts mehr für die Oesterreichische Occupation in Bologna und Ancona zu bezahlen habe. Im Jahre 1850 betrugen die Kosten für die Oesterreichische und Französische Occupation 800,000 Scudi (der Scudo etwas mehr als 2 Gulden Oesterreichischer Währung), wovon der größte Theil für den Unterhalt der Oesterreichischen Truppen bestimmt war; in Folge einer Reduction kam sodann die Oesterreichische Occupation der päpstlichen Regierung nur noch auf 250,000 Scudi zu stehen, welche Summe im Jahre 1856 auf 230,000 Scudi herabgesetzt wurde. Jetzt leistet Se. Maj. der Kaiser auch auf diese Entschädigung Verzicht; in Folge dessen bleiben nur noch die Kosten für die Wohnungen und Kasernen der Oesterr. Besatzungstruppen übrig, welche aus Provinzialmitteln bestritten werden. In solcher Weise ist aus dem Römischen Budget eine außerordentliche Ausgabepost von 230,000 Scudi verschwunden. Da die Oesterreichische Garnison sehr verringert worden ist und Frankreich für die in Rom befindliche Garnison nichts erhält, so war es nur natürlich, daß auch Oesterreich gänzlich auf jede Entschädigung verzichtete." — Oesterreichische Garnisonen stehen bekanntlich im Kirchenstaate nur noch zu Ancona und Bologna. Zu verwundern ist nur, daß diese wichtige Nachricht von hiesigen Blättern kaum beachtet, vielleicht kaum begriffen worden ist. Daß die Oesterreichische Regierung gern die Hand bietet, um die nicht sehr glänzenden Finanzen des Kirchenstaates zu erleichtern, ist eine Folge der durch das Concordat noch inniger gewordenen beiderseitigen Beziehungen, und das kleine Opfer wird weder vom Oesterreichischen noch vom katholischen Gesichtspunkte beklagt werden können, während höhere Rücksichten unserer Staatsregierung die Pflicht auferlegten, für die Befestigung des weltlichen Regimentes des Papstes nicht weniger zu thun, als die Französische Regierung thut. (Anmerkung der Red. Hierin liegt der Schwerpunkt der Maßregel. Bis jetzt wurde mit Recht der Oesterreichischen Regierung gesagt, daß ihre Truppen im Kirchenstaat eine ganz andere Stellung hätten, als die Französischen, für die nichts bezahlt würde. Nun hat das Wiener Cabinet sich in dieser Beziehung mit Frankreich auf gleichen Fuß gestellt und kann mit Recht sagen, daß es keine Veranlassung habe, den Kirchenstaat früher zu räumen, als dies Seitens der Franzosen geschähe.)

* **Wien**, 12. Sept. [Cavallerielager. Diplomatie.] Das große Cavallerie-Uebungslager bei Marndorf wird übermorgen von den dazu bestimmten Truppen bezogen werden; das Commando über die acht Regimenter (3 Husaren-, 2 Kürassier-, 2 Dragoner- und 1 Ulanen-Regiment) übernimmt der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Franz von Liechtenstein. JJ. MM. werden in der nächsten Woche dort erwartet. Der Tunesische Gesandte, General Ismael Sappa-Tappa, hat die Rückreise nach seiner Heimath angetreten mit 84 schweren Kisten, die alle mit Waaren angefüllt sind. Baron von Budberg, der Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe, ist von Warschau wieder hier eingetroffen; er sowohl, als der Französische Botschafter, Baron von Bourqueney, werden sich dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit nach Stuttgart begeben, um während der Zusammenkunft ihrer Monarchen dort anwesend zu sein.

## Ausland.

### Frankreich.

† **Paris**, 11. September. [Eine der schnödesten Komödien von Paris.] Seit gestern ist in Paris keine Rede mehr von Indien und von Stuttgart, und noch weniger von dem Lager von Chalons und von der St. Helena-Medaille. Wer sich in diesen Tagen auf die Straßenbörse verirrt hat, der muß bemerkt haben, daß hier eine für diese Zeit der Noth der Tripotage ganz ungewöhnliche Aufregung herrscht. Die Courtiers marrons schleichen nicht mehr trübselig auf und ab; sie gesticuliren und declamiren ganz so lebhaft, als ob eine Anleihe vor der Thür stände, und die Polizei-Agenten haben ihre liebe Noth, um die Gruppen in der vorschriftsmäßigen Bewegung zu halten. Der Grund dieser Agitation ist aber folgendes hochwichtige Ereigniß. Bekanntlich hatte der große Speculant Mirès vor einiger Zeit und in einer Anwandlung von übler Laune den Actionären seiner Caisse générale des chemins de fer den Entschluß angekündigt, sie und die Caisse ihrem eigenen Schicksale zu überlassen, und gestern war der Tag, wo er, wie Napoleon zu Fontainebleau, feierlich Abschied nehmen wollte von seinen Getreuen. Schlag acht Uhr ward die Sitzung eröffnet, welcher etwa 400 Actionäre beiwohnten, und der lauter comtes und barons de l'Empire — die comtes Siméon, Chassepot, Richemont, Portalba u. a. m. — präsidirten. Die Stimmung war die solenneste, als der Held der Komödie, der große Mirès, das Wort ergriff, um seinen Mitarbeitern begreiflich zu machen, weshalb er sich zum Rückzuge ins Privatleben gezwungen sehe. Wo man auch immer hin sehe und hin horche, meinte er, überall gebe sich eine Bewegung der Meinung gegen die „Geschäfte" kund und gegen die Männer, welche sie machen. Feinde ringsum. Diese Feindseligkeit sei aber nur die Folge von der Stockung der Geschäfte,

---

## Feuilleton.

### Streifereien an der See.

Von Heinrich Smidt.

IV. Von der Ostsee.

Es läutet! Ein, zwei, drei Mal! Die „Königin Elisabeth" ist zur Abfahrt von Stralsund bereit, und kaum verhallt der letzte Ton der Glocke, als sich die Maschine in Bewegung setzt und das Schiff aus dem Hafen schwimmt. Malerisch breitet sich die Stadt Jaromir's von Rügen mit ihren Prachtthürmen von Marien, Nikolai und Jakobi, mit ihren dunkeln Mauern und alterthümlichen Giebeln vor uns aus. Dem rechten Beschauer erscheint über diesem Chaos der Geist der Geschichte dieser alten Hansastadt und zeigt ihm die wechselvollsten Bilder von ihrer ältesten Zeit bis auf die lachende Gegenwart.

Auf dem Verdeck eines Dampfers — machte er auch nur, wie dieser hier, eine Vergnügungstour über Putbus und Swinemünde nach Stettin — ist nach der Abfahrt noch immer ein Zustand der Verwirrung. Es braucht einige Zeit, bevor die Passagiere zur Ruhe kommen und, ihre Ansichten mit den Ansichten, welche ihnen das Ufer bietet, wechselnd, den ihnen zusagenden Platz einnehmen und behalten. Endlich haben sich die verschiedenen Gruppen gebildet, und eben so verschiedene Gespräche vernimmt man auf allen Theilen des Verdecks.

Vorüber an dem Dänholm, wo die Adlerflagge so einsam weht, die Küste von Rügen entlang geht unser Lauf. Schmuckes Wetter und handliche Brise. Es ist also kein Wunder, daß wir unter der Leitung eines so bewährten Seemannes, als Capitain Sagg, eine angenehme Fahrt haben.

Einige Männer haben sich einer ernsten Unterhaltung hingegeben. Andere treten hinzu und nehmen Theil. Man hört die Worte Hafen und Marine. Um was handelt es sich? Man spricht von dem Projecte, an der Küste von Rügen, und zwar in dem Jasmunder Bodden, einen Kriegshafen anzulegen. Es ist dies eine an competenter Stelle angeregte Idee, zu welcher auch bereits mehrere Vorarbeiten gemacht sind — eine Idee, von der Alle sprechen und von der Wenige das Richtige wissen. So versteht es sich denn von selbst, daß hier nur Vermuthungen laut werden können. Und an diese Vermuthungen knüpfen sich Wünsche, Pläne, Vorschläge, die den Ansichten der Einzelnen entsprechen. Ob diese haltbar sind oder nicht, ist vorerst gleichgültig. Für mich war die Unterhaltung in ihrer unbestimmten Form eine sehr erfreuliche, denn ich erkannte deutlich, wie die Ueberzeugung, daß Preußen durchaus und durchaus eine wohlgeordnete, starke Seewehr haben muß, allmählich in das Bewußtsein des Volkes übergeht. Noch vor ein paar Jahren mußte man ein mitleidiges Achselzucken als Antwort hinnehmen. Man zweifelte von vielen Seiten an der Ausführung der Idee, eine Seewehr zu gründen, und fürchtete, daß man leichtsinnig Summen verausgabe, die für andere Zwecke nützlicher und fruchtbringender verwendet werden könnten. Solchen Einwürfen begegnet man jetzt seltener. Es handelt sich nicht um das Ob? sondern um das Wie? —

Während wir also mit ernstem Bedacht über den Platz berathen, auf welchem unsere Orlogschiffe in Frieden ankern sollen, ist die Stadt Stralsund allmählich verschwunden. Das Land fliegt an den Seitenborden vorüber. Einzelne Punkte des poetischen Rügen treten merkbar hervor. Wir sehen, erst von weitem, dann näher und näher, Lauterbach, die Granitz, Putbus.

Hier landen wir einen Theil unserer Passagiere. Andere, welche die Landschaftsreize dieser Insel genossen haben, kommen mit freudestrahlenden Gesichtern an Bord, um nach dem Festlande hinüber zu fahren. Wir steuern jetzt den Cours nach Swinemünde.

Allmählich wird die See belebter. Fahrzeuge aller Art schießen von allen Richtungen der Windesrose heran. Die Nähe eines großen Seehafens macht sich bemerklich. Der Mittellandsseefahrer, der Englische Collier, der Schwedische Holz- oder Theerschlepper steuern der Swine zu. Drei große Barkschiffe mit der schwarzweißen Flagge an der Gaffel ziehen, vom Lande herkommend, in kurzen Zwischenräumen an uns vorüber, ihren uns nicht bekannten, vielleicht weit entfernten Bestimmungsorten entgegen. Alles Unheil wende sich von ihrem Kiel!

Der Verkehr wächst. Die Molen von Swinemünde liegen vor uns. Dort die Lootsenbaake, der alte Leuchtthurm, und der neue, der seiner Vollendung entgegen geht. Hoffentlich bald.

Wir haben die großen steinernen Barrièren durchschnitten und sind glücklich binnen. Welcher Unterschied zwischen damals, als ich von Schweden kommend hier einlief, und jetzt. Damals traf ich nur eine geringe Anzahl von Schiffen. Eines ankerte hier, ein anderes buchtete sich dort ein. Es hatte gute Weile überall und sah aus, als gäbe es für die Schiffe noch eine Winterlage mit einem Ligger an Bord. Das ist jetzt anders. Welche hastende, nie rastende Bewegung. Dies Auslegen und Einholen der Schiffe bei ungünstigem Winde durch die Schleppdampfer; dies Expediren am Steueramte, dies Ankerlichten und Segelsetzen, beides fast in einem Momente. Man erfindet zur Sede Manövers der Geschwindigkeit. Das Reglement zum Untersegelbringen eines Schiffes, wie es in Heinrich Braren's Schifferkunde uns jungen Steuerleuten als ein Werk des Fortschrittes anempfohlen ward, ist längst veraltet. Und mitten in diese Travaljen, wobei sich Alle zu überstürzen scheinen, rauscht das lustige Wehen der Flaggen, klingt das muntere Grüßen zum Begrüßen und zum Willkommen. Es ist wohl ein mühevolles, ruheloses Leben, dies Leben zur See, aber „möcht' es doch nicht für ein anderes geben!"

Die „Königin Elisabeth" hat angelegt, um Passagiere und Waarenballen zu löschen, dann segelt sie nach Stettin weiter. Einen Gruß zum Radkasten hinauf: „Vielen Dank, Capitain, für die fröhliche Fahrt!" Da stehe ich nun auf der Landungsbrücke, umdrängt von auf- und abfluthenden Badegästen, die sich nach Freunden und Bekannten umsehen. Aber meines Bleibens ist nicht hier; mein Ziel liegt weiter hinaus.

Während ich den fälligen Dampfer abwarten muß, der mich einer weiteren Bestimmung zuführt, will ich die mir gebotene Muße benutzen und mich ein wenig umthun in Swinemünde.

Eine bunte Gruppe von Flaggen, Stannern und Wimpeln zieht meine Aufmerksamkeit auf sich und ich rufe einem vorübergehenden Hafenarbeiter zu: „He, Landsmann, was giebt es da?"

„Schiff vom Stapel, Herrschaft!" antwortet er, seine Wanderung nach dem Werft fortsetzend.

Ein solches Schauspiel, wie oft auch gesehen, hat stets etwas Anziehendes, denn in jedem Hafen bringt es nach Zeit und Umständen etwas Neues. Eine besonders große Festlichkeit hat es schon zu sein aufgehört. Dazu kommt es zu oft vor. Es ist etwas Alltägliches geworden. Wie sollte es sonst mit den ausgedehnten Festivitäten an der Warnow werden, wo, wie ich Ihnen meldete, der Schiffsbau zu einem erdentlichen Fabrikgeschäft ausgebildet wurde. Meistens beschränkt sich das Ganze auf den Flaggenschmuck, auf das Hurrahrufen der Zimmerleute und auf einen guten Trunk, der mit dem üblichen Geräusch vertilgt wird. Ausnahmen finden natürlich statt.

Auch hier wiederholt sich die Scenerie, welche sich auf den Rostocker Werften darbot. Kiel wird an Kiel gelegt. Die Schiffsrumpfe steigen so dicht neben einander auf, daß der Werft fast aussieht wie eine neu angelegte Straße. Die Ursachen, welche dafür an der Warnow bestehen, finden sich hier [illegible] Woher also dies Gedeihen des Schiffbaues?

Schiffe, die in Fahrt sind, werden abgenutzt. Der naturgemäße Verschleiß muß in Rechnung gestellt werden. Dazu ist auch auf einen ungewöhnlichen Abgang zu rechnen. Es kommen nämlich Stürme vor und Schiffe gehen, vielleicht sogar mehrere in einer Nacht, verloren. Es wird auch wohl eines hier und da nach dem Auslande verkauft, oder auf sonst eine Weise dem heimischen Verkehr entzogen. Aber dies Alles steht in keinem Verhältniß zu der großen Zahl von Neubauten, die man auf den verschiedenen Werften entstehen sieht. Die Ursache ist also in dem steigenden Verkehr zu suchen, und die Ursache des steigenden Verkehrs ist der Fall des Sundzolles. Stettin hat in der letzten Zeit ungewöhnliche Anstrengungen gemacht; aber es ist dafür auch reich belohnt worden.

Ich schreite, in der Erinnerung schwelgend, den Ereignissen um einige Zeit voran und sehe mich auf den Hafen-Bollwerken von Stettin. Ich sehe dies Hasten und Treiben; sehe, daß es ganz unmöglich ist, mit den vorhandenen Mitteln und Kräften die sich täglich vergrößernden Geschäfte zu bewältigen; sehe, daß man weitausgreifende Anstrengungen machen muß, um die gerechten Ansprüche Derer zu befriedigen, welche zeigen, daß die alten Mittel und Wege ungureichend sind. Dann aber schreite ich wieder rückwärts nach dem Platze vor der Schifffahrts-Commission in Swinemünde, sehe diese Dampfer, die nach Russischen, Schwedischen, Englischen und Holländischen Häfen steuern, und freue mich, daß sie auf diesen Fahrten sich so schnell heimisch fühlen.

Das walte Gott! Was unserer Flagge, sei es zu Orleg oder zur Kauffahrtei, von Nutzen sein kann, das wird ihr von mir herzlich gegönnt. Orleg und Kauffahrtei sind in der Marine zwei nicht zu trennende Factoren, welche sich stets einander ergänzen müssen, und die ihren Vortheil schlecht verstehen, wenn sie sich feindlich gegenüber stellen.

Wie der Dampfer „Königsberg" ist [illegible] von Stettin eingetroffen, und kaum binnen gekommen, eilt ich wieder zum Seegat hinaus, um mit diesem Schiffe nach Königsberg zu fahren.

(Schluß folgt.)

die ihrerseits das Resultat eines unseligen Mißverständnisses sei. Die Maßregeln, welche die Regierung ergreifen zu müssen glaubte, um der Speculation Schranken zu setzen, seien von dem speculirenden Publicum nicht als ein Gedanke der Weisheit, sondern als der Ausdruck einer feindlichen Tendenz betrachtet worden. Daher die Furcht und das Mißtrauen, die sich des Publicums bemächtigt und eine Verminderung von mehreren Milliarden im beweglichen Vermögen Frankreichs zur Folge gehabt haben; daher auch der Haß gegen die Börse und ihre Männer, ein Haß, der sich auch auf der legislativen Tribüne, auf den Kanzeln, in den gerichtlichen Urtheilssprüchen, in den administrativen Maßregeln, in Büchern und Pamphleten offenbare, und dem selbst die obligate Mitwirkung des Theaters nicht fehle. Der große Mirès will das nicht beurtheilen, sondern nur constatiren, was sehr freundlich von ihm ist. Und da es ihm vorkommt, als ob diese traurige Sachlage noch von langer Dauer sein werde, und da die Caisse nicht geschaffen wurde, um den Actionairen nur 5 oder 6 pCt. abzuwerfen — so drängt es ihn, sich zurückzuziehen. Dazu kommt, daß man (soll wohl heißen die Regierung?) nicht begreife, wie nothwendig es sei, die Finanzmänner zu ehren und zu achten. Molière habe alle Klassen der Gesellschaft lächerlich gemacht, nur nicht die Finanzmänner, an die zu rühren Colbert ihm durch Louis XIV. ausdrücklich verbieten ließ. Was sagen Sie zu dieser oratorischen Bewegung? Nicht der König befahl dem Minister, sondern der Minister dem König! Auch dauerte es sehr lange, bis sich die Versammlung von dem erschütternden Eindrucke, den die Rede des großen Mirès auf sie gemacht hatte, erholen konnte. Dann ergriff der Comte Simeon*) das Wort, um dem Hrn. Mirès zu beweisen, daß er Unrecht habe; es sei das Schicksal aller großen Männer, verkannt und verfolgt zu werden, und er dürfe und werde die Fahne nicht verlassen. Während der Comte Simeon im besten Zuge war, überreichte ihm ein Huissier einen Brief; der Comte öffnete denselben, und groß war die Begeisterung, als er mittheilte, daß er eine von mehreren hundert Actionairen unterzeichnete Bittschrift an den großen Mirès enthalte, der beschworen werde, auf seinem Posten zu bleiben. Der aber blieb noch immer unerschütterlich. Da drängte sich ein Mitglied der Versammlung vor und hielt eine Rede, die einen Stein erweicht haben würde,**) und als endlich die Versammlung die Motion: „Die Gesellschaft, voll Vertrauen in Hrn. Mirès, nimmt seine Demission nicht an" — einstimmig votirt hatte, da war der Sieg entschieden. Mit Thränen in den Augen flammelte der große Mirès: „Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo der Wille des Einzelnen sich dem Willen Aller beugen muß. Ihr wollt es, nun so sei es, ich bleibe Euer Chef. Meine Meinung über die Zukunft ist noch dieselbe, aber der glücklichste Moment meines Lebens wird sein, wenn ich eines Tages sagen kann: ich hatte mich geirrt." Hierauf umarmte er den Comte Simeon (glücklicher Comte!) und dann trennte sich die Versammlung in der schönsten Stimmung. Und nun werden Sie es natürlich finden, daß Mirès der alleinige Held des Tages und daß die Straßenbörse in einer so fieberhaften Agitation ist. (Nach der Köln. Zeit. lief Mirès am selben Abend auf den Boulevards herum, erzählte Jedermann den Vorgang und versicherte feierlich, jene Menschen wären gar keine Actionaire, sondern nur — gute Kinder! Es wäre in der That zum Erbrechen, wenn es nicht so sehr lächerlich wäre. Aber freilich, es ist bei uns nicht viel besser. D. Red.)

* Paris, 12. Sept. [Tagesbericht.] Der Moniteur meint, daß von Seiten des Kaisers der General Fabre [illegible] Anfang erhalten habe, der zur Zeit [illegible] Kaisers von Rußland [illegible] Fürstenthümer [illegible] Bessarabien [illegible] am [illegible] August [illegible] Donau [illegible] Der Moniteur [illegible] Kaiser nicht [illegible] Kaiserin, die seiner Kaiserwahl [illegible] seiner industriellen Belehrung dienen. Wie wir bereits erzählt, ließ er sich kürzlich in eine Freimaurerloge aufnehmen und nahm zu Rouen ein Bankett an, das die dortigen Logen ihm gaben. — Herr Pelatan (früher Mitarbeiter der „Presse", jetzt natürlich gut bezahlter Imperialist) wird nächster Tage ein Buch publiciren, das den Titel führt „l'Empereur." Seine Freunde behaupten, es lasse „le Prince" von Machiavelli weit hinter sich zurück. (Das glauben wir, ohne es gelesen zu haben!) — Den Journalen, welche die Drehkreuze an dem Eingange der Börse bekritteln, ist die Weisung geworden, das hinfüro bleiben zu lassen, da die Regierung fest entschlossen sei, das Eintrittsgeld nicht abzuschaffen. — Die Stadt Paris hat einer Gesellschaft zur Erbauung eines „historischen Dioramas" ein Terrain in den elysäischen Feldern südlich vom Industrie-Palaste abgetreten. Die ersten Darstellungen werden dem Krimfeldzuge entnommen sein, dann kommen die Ueberschwemmungen, der Babylen-Feldzug, und bis die Pariser Alles das gesehen haben, wird sich schon weiterer Stoff zur Verherrlichung des Kaiserreiches finden.

[Die Uebungen der Garde] im Lager bei Chalons dauern trotz Wind und Regen fort; Zuschauer sind selten und ausländischen Offizieren wird der Zutritt zum Lager äußerst schwer gemacht. Von Belgischer Seite sind zwei Chasseurs-Offiziere bis jetzt die ersten und einzigen gewesen, die auf dem Terrain, wo die Uebungen vorgenommen werden, erschienen sind. In Folge der vielen Unfälle, die, wie man jetzt erfährt, Artilleristen bei den Uebungen zugestoßen sind, hat der Kaiser eine Commission ernannt, welche der Wiederkehr dieser beklagenswerthen Ereignisse vorbeugen soll. Nach Eröffnung der Bahn von Chalons, die am 15. erfolgen wird, gehen täglich sechs Züge nach dem Lager. Das dritte große Manöver im Lager zu Chalons, welches am 10. stattfinden sollte, wurde wegen des schlechten Wetters abbestellt. Marschall Canrobert war angekommen; der Kaiser machte die Honneurs des Lagers. (Der Moniteur vom 13. meldet, daß wegen des schlechten Wetters in Chalons der Kaiser sich genöthigt gesehen habe, die Manöver am Freitage zu vertagen. Der Kaiser befinde sich ganz wohl, und der Gesundheitszustand der Truppen sei überhaupt ein vortrefflicher.)

## Großbritannien.

* London, 12. Sept. [Vom Hofe. Neue Peers.] Ihre Maj. die Königin und Prinz Albert haben am Dienstag eine von Earl of Fyfe über den Dee gebaute Brücke feierlich eröffnet. Ihre Maj. wurde von Lord Fyfe kurz vor der Brücke empfangen und durch einen kleinen Triumphbogen bis in die Mitte der neuen Brücke geleitet, wo die Gräfin von Fyfe Ihrer Maj. Ankunft erwartete. Nachher wurden auf einem Hügel oberhalb der Brücke im Schatten eines Zeltes Erfrischungen eingenommen. — Dienstag Abends kam der Portugiesische Gesandte, Graf Lavradio, auf Besuch bei Ihrer Maj. in Schloß Balmoral an. — Die Erhebung des Lord Robert Grosvenor (Bruder des Marquis of Westminster) in den Peersstand unter dem Titel Baron Ebury von Ebury Manor in der Grafschaft Middlesex, und die des sehr ehrenwerthen Thomas Babington Macaulay unter dem Titel von Baron von Macaulay von Rothley in der Grafschaft Leicester sind in der neuesten Gazette angezeigt. Rothley Temple heißt der Landsitz, den der verstorbene Mr. Thomas Babington, Oberstheriff von Leicestershire, Macaulay's Onkel von mütterlicher Seite, lange Zeit bewohnt hat. Im Dorfe Rothley hat der Geschichtschreiber selbst im Jahre 1800 das Licht der Welt erblickt.

* [Geld und Truppen nach Indien.] Der Lord-Mayor von London erhielt gestern eine Depesche vom Obersten Phipps aus Balmoral mit der Anzeige, daß Ihre Maj. die Königin 1000 Lstr., der Prinz-Gemahl 300 Lstr. und die Herzogin von Kent 100 Lstr. für bedürftige Europäer gezeichnet haben. Lord Palmerston's Beitrag von 100 Lstr. haben wir schon erwähnt. Vom Gouverneur und der Compagnie der Englischen Bank ist ein Beitrag von 500 Lstr. eingelaufen. Lord Dalhousie, der letzte Generalgouverneur von Indien, hat ebenfalls 500 Lstr. gezeichnet. Die neuliche Nachricht, er habe sein ganzes Ruhegehalt von 5000 Lstr. dem Unterstützungsfonds zugewendet, war weiter nichts als eine Persiflage, welche sich das Torblatt „Preß" auf Kosten des Lords erlaubte, dessen Mißverwaltung es für eine Hauptursache des Aufstands erklärt. — Behufs der Belagerungs-Operationen in Bengalen werden von allen Punkten des Britischen Reiches einzelne Genie-Compagnieen nach Indien dirigirt. In Chatham sind seit vorgestern 4 Compagnieen, d. h. etwa 500 Mann und Offiziere, zur Einschiffung beordert. Eben so sind die am Cap, auf Malta und in Ceylon liegenden Genie-Compagnieen nach Calcutta commandirt. Nimmt man dazu, daß fast in allen Grafschaften die Miliz im Felde steht und exercirt, so wird man ganz in die Zeit des Russischen Krieges zurück versetzt. Man hört fast von Nichts als von Truppenbewegungen und Rüstungen. Die Werbungen sollen wöchentlich 200 Mann ergeben. — Einige 20 000 Mann sind schon nach Indien abgegangen; der Mann ist, noch 60,000 nachzusenden. Schwerlich wird sich die Zahl bald erreichen lassen.

* [Cardinal Wiseman über Indien, den Katholicismus und katholischen Soldaten und die Englische Revolutionsfreundlichkeit.] Aus einem Vortrag, welchen Cardinal Wiseman, das Haupt der katholischen Kirche in Großbritannien, in der Kathedrale von Salford hielt, entnehmen wir einer lithographirten Correspondenz einige Mittheilungen. Der Cardinal sagte:

„Seit 100 Jahren bemühen wir uns, eine ungeheure Bevölkerung zu civilisiren; wir civilisiren sie mit allen möglichen Mitteln, nur nicht durch das eine Mittel, nicht dadurch, daß wir sie zu Christen machen. Nur in einem Punkte ist es uns gelungen, sie zur Annahme Europäischer Methode zu bewegen, und das ist in der Kriegskunst. Es ist uns gelückt, Soldaten aus ihnen zu machen, wir haben sie alle Geheimnisse der Kriegführung gelehrt, wir haben sie unter unsern besten Offizieren einexercirt und disciplinirt und haben ein starkes Heer geschaffen. Zugleich geschah dies unter der Bedingung, daß wir auf den geringsten Versuch, ihre Herzen Gott zu gewinnen, verzichteten. Nun, was geschieht? Soweit ging unser Wunsch, tüchtige Soldaten aus ihnen zu machen, daß die allerneueste Waffengattung, die eben erfunden worden war, ihnen in die Hand gegeben wurde."

Im weitern Verlauf erzählte der Cardinal von seinem Zusammentreffen mit dem verstorbenen General Sir Charles Napier und sagte:

„. . . . Vor wenigen Jahren — ein Jahr vor seinem Tode — stand ich in der Ausstellung in London und besah mir ein Gemälde, welches eines seiner Schlachten vorstellte, worin er auf dem gefährlichsten Punkte des Gefechtes die hervorstechendste Figur bildete. Dicht neben dem Bilde stand das Original, Sir C. Napier, selbst. Er war unmöglich zu verkennen, ließ sich aber mir vorstellen. Nachdem ich ihn mit einigen Fragen in Bezug auf das Gemälde und dessen Richtigkeit belästigt hatte, faßte er mich am Arm, zog mich bei Seite und sprach: „Cardinal Wiseman, ihr Katholiken werdet in Indien schmählich behandelt. Ich hab's ihnen aber und abermals gesagt, hab' es der Regierung dort gesagt, daß eine Zeit kommen wird und sehr bald, wo es nöthig sein wird, daß wir, um das Reich zu retten, eine einige Macht Britischer Unterthanen ohne Unterschied sind, und daß es ihre Schuldigkeit ist, jeder Verunreinigung oder religiösen Streitigkeit vorzubeugen. Ich habe umsonst gesprochen, sie wollen nicht auf mich hören und halten das System der Scheidung und Verunreinigung mit Gewalt aufrecht. Ich habe mich hundertmal geschämt in Indien, wenn sich die Katholiken bei mir bedankten, als hätte ich ihnen eine Gunst erwiesen, während ich ihnen nur die allergewöhnlichste Gerechtigkeit widerfahren ließ."

„In ungefähr diesen Worten, fuhr Wiseman fort, drückte sich Sir C. Napier gegen mich aus, und ich kann für die Wahrheit jeder einzelnen Phrase bürgen. Ja, er hatte Recht; dem katholischen Soldaten wird es fast unmöglich gemacht, seine Kinder in seiner eigenen Religion aufzuziehen; und noch mehr, wenn er stirbt, kann er kaum darauf rechnen, daß sie katholisch bleiben. Mit diesem Bewußtsein hat der arme Katholik die Schlachten Englands zu schlagen, in Gefahr und Tod zu gehen. Ist das ehrlich, ist das recht? Geziemt sich das von einer großen nationalen Körperschaft, welche selbst ihren heidnischen Unterthanen feierlich und öffentlich erklärt hat, daß sie keinen Unterschied des Glaubens berücksichtigt bei denen, die ihr getreu dienen. Und doch diese kleinliche Verfolgungssucht im Angesicht von Tod und Gefahr gegen die Katholiken, die bis jetzt noch ebenso loyal wie andere Unterthanen für ihre Königin geblutet haben. Gott sei Dank, es ist darum keine malcontente Gesinnung von ihrer Seite zu befürchten, wie ungerecht man sie auch behandle, und wenn ihr von Indischen Schlachten hört, werdet ihr finden, daß die katholischen Regimenter bei jeder Wagniß und Gefahr ebenso freudig, wie alle andern, vorgehen. — Und nun, meine Brüder, ehe wir zu heimischen Interessen zurückkehren, laßt mich an eine Möglichkeit in jenen entlegenen Provinzen Englands denken. Gesetzt, dieser Aufstand ist bereits vollkommen unterdrückt und der Friede ist wieder hergestellt, aber die Hauptanstifter sind mit heiler Haut entkommen. Setzen wir dann den Fall, daß sie sich auf das Gebiet eines benachbarten aber schwachen Staates geflüchtet haben, und daß sie dort nicht nur Zuflucht finden, sondern mit Beifall bewillkommt werden, so daß sie öffentliche Volksversammlungen halten, wo man sie die wahren Freunde Indiens nennt, und daß öffentliche Geldsammlungen veranstaltet werden, um ihre projectirten Angriffe auf unsere Britischen Besitzungen zu unterstützen. Gesetzt, daß sie dort eine Presse finden, die ihre mordbrennerischen Reden druckt und über ganz Indien verstreut . . . . . Ich frage euch, meine Brüder, seid ihr, als Britisches Volk, oder ist eine Regierung bereit solches zu dulden? Gesetzt, die Zuflucht bietende Nation wäre eine schwache Macht, die wir mit einem Schlage besiegen könnten, denkt ihr, wir würden eine solche Politik erlauben? Nein, dies würde nimmer gestattet werden. Selbst auf die Gefahr eines Krieges hin würden wir nicht erlauben, daß Meuchelmördern eine solche Zuflucht-Stätte offen bleibt . . . . Wenden wir also ehrlich auf Andere dieselben Grundsätze an, welche wir in unserm eigenen Fall geltend machen würden."

Wir denken, es kann aus diesen Sätzen des Cardinals manches gelernt werden in England. Ein Kossuth-Artikel und ein Indischer in der Times geben ein in der That nettes Pendant.

[Bankausweis.] Nach dem so eben erschienenen Bankausweis dieser Woche betrug der Baarvorrath 11,491,313 L., der Notenumlauf 19,246,840 L.

London, 14. Sept. Der Englische Gesandte in Lima, Sullivan, ist daselbst meuchlings ermordet worden.

## Italien.

Florenz, 9. Septbr. Die Bulletins über das Befinden des Erzherzogs Ferdinand von Toscana, welcher in Arezzo erkrankt ist, lauten (von gestern Abends 8 Uhr) günstig.

## Schweiz.

[Bundesrath Stämpfli,] der der Oronbahn über die Bahn Payerne-Murten den Sieg verschafft, ist in Payerne im Waadtlande, als er wegen der Juragewässer-Correction dort anlangte, vom Volkshaufen beschimpft worden. Junge Leute pflanzten eine Fahne mit den Berner Farben und mit der Inschrift „600,000 Fr. — Trinkgeld! Oron!" — auf seiner Kutsche auf. Auch überreichten sie eine Adresse „an Se. Exc. den Baron v. Stämpfli", worin sie „seinen ehrenwerthen Mutzen", da die Trauben noch zu grün seien, gewisse ein wenig härtere Pflaumen offerirten. Das sei Alles, was ein so lange unter der Tatze des Bären (Bern) gepreßter und erst befreiter Canton für ihn thun könne. Die „600,000 Fr. Trinkgeld" beziehen sich auf die Anschuldigung, daß Stämpfli und einige Andere bei dem letzten Eidgenössischen Kriegsanlehen so viel für ihre eigene Tasche hätten abfallen lassen.

## Dänemark.

* Kopenhagen, 12. September. [Vom Hofe. Cholera in Dänemark und Schweden.] Die Reise des König wird am 20. begonnen werden und über Fridericia nach Veile, Ribe, Tondern und Glücksburg gehen. In Korsör, dem Landungspunkt der Kieler Dampfschiffe, greift die Cholera immer ärger um sich. Von 78 Erkrankten sind 34 gestorben. In Kopenhagen erwartet man die von Süden und Osten nahende Krankheit täglich ausbrechen zu sehen. Von letzterer Seite her, dem südlichen Schweden, kommen schreckliche Berichte: in Christianstadt sind bei einer Bevölkerung von unter 6000 Menschen 1014 erkrankt und 428 gestorben; in Carlshamn (4500 Einwohner) 219 Kranke und 77 Todte; in Upsala (5000 Einwohner) 600 Kranke und 280 Todte.

* [Holstein, Preußen und Dänemark.] Es wird wenige Blätter geben, welche in böswilligen Unterschiebungen eine dreistere Stirn besitzen, als das Organ jungdänischer Freiheit und Herrschsucht „Fädrelandet". Häufig ertappt und zu beschämenden Ausreden gezwungen wegen der argen Andeutungen, mit denen es die persönliche Ehre seiner Gegner anrüchig zu machen liebt, verfällt es doch immer wieder in das alte Spiel. So spricht es heute von „der Politik der Holsteinischen Ständeversammlung, welche natürlich nach Verabredung mit dem Preußischen Patronat innegehalten worden sei." Natürlich! Den Herren, welche sich in die Kopenhagener Herrschaft theilen, ist allerdings Alles natürlich, was nach Arrangement, Clique und heimlichem Unterdemtischspiel aussieht. Wenn sie auch nicht verstehen, wie Andere sich dessen enthalten können, so sollte es ihnen doch beifallen, daß offenes Recht keiner geheimen Abmachungen bedarf. Im Uebrigen ist es interessant, das Blatt seine Freude über das Auftreten der Holsteinschen Stände-Versammlung aussprechen zu hören. Das „gutmüthige" Dänemark, meint es, sei damit vor der Gefahr bewahrt worden, sich zu Concessionen herbeizulassen, die ihm nachher Leid gethan hätten, und der Gesammtstaat wäre wieder einmal als unmöglich bewiesen. Man weiß, das Blatt schwärmt für die Einverleibung Schleswigs, seitdem Schleswig und Holstein zusammen sich als ein allzu harter Bissen erweisen.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, Sonnabend, 12. Sept. [Zur Interimsregierung.] Die amtliche Zeitung („Post och Inrikes Tidningar") bringt durch Extrablatt einen Königlichen Erlaß, wonach eine interimistische Regierung aus Schwedischen und Norwegischen Staatsrathsmitgliedern (Ministern), vorläufig zur Verwaltung der Staatsgeschäfte, während der Krankheit des Königs von Schweden eingesetzt wird. Gleichzeitig ist heute ein Königlicher Antrag, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Regenten, an die Stände gelangt. Laut „Aftonbladet" wäre dies grundgesetzwidrig. (Die Verfassung ist nich ganz klar darüber, ob die Interims-Regierung zwölf Monate zu bestehen und dann erst einer weiteren Ordnung der obersten Staats-Leitung zu weichen habe, im Fall die Krankheit des Königs noch fortdauert; oder aber, ob die Interims-Regierung sofort durch einen anderen Modus ersetzt werden könne, wenn sich die Krankheit des Königs von vorn herein auf mindestens zwölf Monate anschlagen läßt. Die Regierung scheint sich zu letzterer Ansicht zu neigen; sie beruft zwar die Interims-Regierung, bringt aber gleichzeitig einen Antrag vor die Stände, welcher ihre Ersetzung durch eine Regentschaft bezweckt. Der von „Aftonbladet" vertretene Liberalismus verlangt dagegen nach der fast republikanischen Interims-Regierung des Ministeriums. D. R.)

## Rußland.

* St. Petersburg, 9. September. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat den Staatssecretair Hofmann, Director der eigenen Kanzlei Ihrer Majestät, mit einem sehr gnädigen Handschreiben aus seiner bisherigen Stellung entlassen. Staatssecretair Hofmann hat dieselbe seit 1848 bekleidet und um seinen Abschied gebeten.

* Warschau, 10. Septbr. [Begnadigungen] Polnischer Exilirter und Verbannter haben auch während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers mehrfach stattgefunden. Aus Sibirien, aus Afrika, aus England und Frankreich dürfen wiederum eine Anzahl sich dem anhaltenden Zuge der Heimkehrenden anschließen.

## Donau-Fürstenthümer.

[Zu den Wahlen.] Aus Wien wird telegraphirt: Die am 10. und 11. d. stattgefundenen Moldauer Wahlen des Standes der Gutsbesitzer und der Priester sind größtentheils unionistisch ausgefallen.

## Ostindien.

[Neue Ostindische Post.] Aus London wird vom 13. September telegraphirt: Eine auf offiziellem Wege hier eingetroffene Depesche bringt Nachrichten der Ueberlandpost, welche aus der „Bombay Times" entnommen sind und günstig lauten. Dieselben melden aus Delhi vom 27. Juli, daß die Belagerung langsam fortschreite, daß die Englischen Truppen Verstärkungen erhalten hätten, die Belagerten aber nicht verstärkt worden seien. General Reed sei erkrankt und durch Wilson ersetzt worden. In Agra sei die Besatzung fest geblieben. Obrist Nicholson habe nach Delhi ziehende Meuterer gänzlich vernichtet, Havelock die Rebellen am 30. Juli geschlagen und ihnen fast alles Geschütz abgenommen; derselbe habe gehofft, Lucknow am 31. zu erreichen. In Ditavore haben 4 Regimenter sich empört. Ein Englisches Regiment, das sich daselbst befand, habe die Meuterer angegriffen und 800 Mann davon erschossen. In Kolapore sei ein Bombay-Regiment aufgestanden, doch soll die Meuterei unterdrückt worden sein. Eine in Bombay angezettelte Verschwörung der Mohamedaner sei entdeckt worden. In Calkutta seien Verstärkungen von Mauritius eingetroffen. General Campbell war daselbst angekommen. (Demnach wären die neulichen Nachrichten der Allg. Ztg. unrichtig gewesen und die Belagerung Delhi's Seitens der Engländer nicht aufgehoben. (D. R.) (W.T.B.)

# Evangelical Alliance.

Berlin, 12. September. Vormittags-Sitzung. Gesang, Gebet und Verlesung von 1. Cor. 3, 11 ff Probst Dr. Nitzsch (aus Berlin) eröffnet die Vorträge über das allgemeine Priesterthum. Er weist vorerst darauf hin, daß Jesus Christus allerdings auch durch die Geschichte seiner Kirche, und zwar ganz nach Art eines guten Lehrers, die einzelnen Momente allmählich auseinander legend und wieder zusammenfassend, Aufschluß über sein Reich gebe, daß wir uns aber doch, um als Werkzeuge zu der noch erst werdenden Vollendung seines Reiches mit zu dienen, besonders in die Schrifturkunden zu vertiefen hätten. Die Apostel hätten da allerdings auch schon die meisten Einseitigkeiten zu rügen; aber Petrus sage doch: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum." Und statt Opposition gegen diese Frage zu machen, müssen wir 1) fragen, sind alle Gläubigen Priester? 2) wenn alle, wo sind dann die Laien, und 3) wie kann mit dem allgemeinen Priesterthum die Amts-Ordnung bestehn? 1) Priester ist für ein evangelisches Ohr ein zweideutiger Name; er bezeichnet einerseits das Höchste, einen Vermittler zwischen Gott und der Gemeinde, einen der von Gott zur Gemeinde, und von der Gemeinde zu Gott vermittelt; andrerseits aber ist der Priesterbegriff herrisch und abergläubisch. Auch die Schamanen haben ihre Priester. Treten wir auf das testamentische Gebiet, zunächst auf das des Alten Bundes, so ist zum Volk Israel gesagt, noch ehe das Levitische Gesetz kam: Du bist mein Eigenthum, ein königliches Priesterthum. Ganz Israel soll Priester-Propheten- und Königsdienste für die Menschheit ausrichten. Vorerst freilich mußte es abgesondert und in sich geordnet werden. Die Heiligung kann nicht in innerlicher Weise geschehen, wenn nicht das Gesetz des Geistes und Buchstabens gekommen. Des Aaronitischen Priesterthums bedarf es. Aber es kann damit nicht genug sein. Ist doch schon zuvor ein Melchisedek erschienen, und nachher sind Viele so persönlich mit Jehovah vereint, daß für ihre Gebetsgemeinschaft kein Priester nöthig. Nach dem Exil vergeistigt sich das Opferwesen. Endlich verändert das große Einmal des Opfers Christi durchaus den Zustand. Er als Hoherpriester steht nicht allein, sondern nach seiner Vollendung macht er alle, die die Anziehungskraft seines Kreuzes empfinden, sich in allen Stücken gleich. Obgleich er uns in der Laienschaft erhalten muß, giebt er uns doch die Geistesaidung, das Aussageamt und auch das Priesteramt. Das wahrhaftige: Es kann nichts Höheres geben, als die priesterlichen Eigenschaften, Glaube, Reinheit, Keuschheit, und doch muß das Priesterthum, je innerlicher, desto wahrhaftiger sein. Entspricht dem die Erfahrung in der Kirche? Nach den Reformatoren ist die Kirche die Gemeinschaft der Heiligen, und zwar principaliter. Dieser Begriff kann nicht angetastet werden. Sollte das Christenthum nach der modernen Zeitbildung in ein gereinigtes Heidenthum zurückkehren und seine Kirchen abbrechen, so müßten sie doch die gläubigen Christen am nächsten Tage wieder aufbauen. Ein berühmter katholischer Schriftsteller hat unserm Begriff von der Kirche vorgeworfen, er sei viel zu innerlich, geistig, hat aber auf der letzten Seite seines Buchs gesagt: die eigentlichen Säulen der Kirche seien doch nicht die Bischöfe; seien keine andern gewesen, als die im Herzen Erneuerten. —

2) Allerdings Priesterthum bezeichnet etwas Fertiges, ein Seiendes. Es fragt sich aber, wo kommen denn die Priester her? und so giebt sich ein gewisser Unterschied zwischen Vermittlern und Vermittelten, zwischen Priestern und Laien, zu erkennen. Wo das Evangelium gepredigt und die Sacramente gereicht werden müssen, wie das nach den Reformatoren zur Kirche gehört, da kommt die Kirche aus ihrer momentlosen Idealität in die Unterschiedlichkeit des wirklichen Lebens, da giebts ein Wachsen, Reifen und Gerechtsein. Doch so, daß die Aneignung Christi durch die Taufe, daß etwas Priesterliches, schon überall da ist. Die Wahrhaftigkeit des Priesterthums bleibt eins mit der Wahrhaftigkeit Jesu Christi. — 3) Auf die schwierigere Frage endlich, ob das allgemeine Priesterthum mit der Amtsordnung stimme, haben Luther und Spener mit Ja geantwortet. Christus selbst hat das Amt gestiftet. „Er hat etliche gesetzt." Das Amt der Bischöfe, Aeltesten, Diacenen erscheint, wo es Gemeinden giebt; nicht durch ein theokratisches Gesetz; Ordnung ist von Gesetz zu unterscheiden, aber dennoch göttlich. Göttlich ist das Amt 1) dadurch, daß die Gaben, die dazu gehören, vom Herrn kommen, 2) daß es getragen wird von lauter göttlichen Dingen, Liebe, Glauben, Geduld, 3) daß von Gott ein Amt ausgegangen ist, welches fortströmt, nämlich dasjenige am Wort. Das allgemeine Priesterthum besteht neben solcher Amtsordnung, sofern jeder die unmittelbare Beziehung zum Herrn behält, gestört von keiner Autorität, die, je göttlicher, desto mehr freilassen muß, von keiner Herrschaft. Die Apostel nennen sich Diener, Haushalter. Will man sagen, die Apostel seien doch größer als die Anderen gewesen, und so seien es auch ihre Nachfolger, die Bischöfe, so haben die Apostel eigentlich gar keine Nachfolger — sie treten nie ab, sind immer noch im Amt, weil sich jeder an ihr Wort zu halten hat — oder sie haben sie an Männern, die das Christenthum neu stiften, an Missionaren. Es ist sogar nöthig, daß neben dem Amt das allgemeine Priesterthum hergehe. Augustinus hat von der Kanzel herab gesagt, er sei für das Ganze Bischof, so sollten es die Hausväter für ihre Familien sein; sie sollten sein Werk fortsetzen. Zum Schluß fügt der Redner noch einige sich aus dem Vorhergehenden ergebende Sätze der Beruhigung und Mahnung bei. Jede christliche Gemeinde, die da Aergerniß nehme z. B. am Glanz der Landeskirche, habe, wenn anders sie noch Antheil habe am Christlichen, eine Correctivbedeutung. So müsse er, der Redner, obwohl vorwiegend lutherischer Anschauung, doch einen mittleren Standpunkt einnehmen, weil, wo ein Abgehen nach einer der beiden Seiten stattfinde, ein Mangel an Erkenntniß wahrzunehmen sei, weil auch so der Fortschritt in der Erkenntniß erleichtert werde. Der Independentismus, obwohl er nicht des Zusammenschlusses und Vorortes entbehren könne, mache immerhin eine Wahrheit geltend. So auch die, welche Anstoß nehmen an dem staatlichen Kirchenregiment. Andererseits sei aber auch die conservative Richtung nicht hoch genug zu nehmen. Wäre der Katholicismus nicht entstanden, so hätte es nicht eine Erhaltung der Kirche als eines Ganzen geben können. Also prüfet Alles, und zwar am rechten Prüfstein.

Dr. Mallet (aus Bremen) erkennt an, daß er nicht könne ergänzen, erhellen oder gar berichtigen sollen; es solle nach dem gottseligen und tiefgelehrten Mann, der vor ihm geredet, eine Stimme aus der Gemeinde, der die Offenbarung der Geheimnisse Gottes zugesagt ist, vernommen werden. Er will Gottes Wort seine Leuchte sein lassen, und wählt den dikisch-historischen Weg bei der Besprechung seines Thema's. Schon beim ersten Anfang der Geschichte Israels habe Gott das große Wort ausgesprochen, das nicht von einem Priesteramte Einzelner, sondern von einem Priesterstande Aller handelt. Indem er nicht sage, ihr seid, sondern ihr sollt sein, ein Königliches Priesterthum, deute er an, daß das Volk es noch nicht sei, daß er es erst dazu machen wolle. Aber eben, um es dazu zu machen, dazu habe er vor Allem die Einrichtung des Heiligthums angeordnet, die ein außerordentlich wichtiges Factum, wichtiger als die Schöpfung der Welt, wie schon die viel ausführlichere Darstellung beweise, dazu auch die Aussonderung der Familie Aarons zum Priesterthum. Daß dies Priesterthum nicht das ewige, daß es nur um eines andern willen gegeben sei, habe er schon durch die Art, wie er es gegen die Rotte Korah bestätigte, an den Tag gelegt. Der Redner schildert es sehr lebendig. Aarons Stab sei nicht in Aarons Hand geblieben, sondern in die Bundeslade gelegt, zum Zeichen, daß Aaron nicht wahrer Hoherpriester, daß das Hoherpriesterthum nicht in dieser Welt, nicht in diesem Heiligthum sei. So habe auch das ganze folgende Priesterthum immerdar bedenken können, daß es nicht sei, wie es sein sollte, nämlich wie Aarons Stab, der da lebte, wie er zuvor nie gelebt hatte, und grünte und blühte und Früchte trug in einer ganz neuen Herrlichkeit, um, daß es auch nicht das zu Leistende leiste, Sünde zu tilgen und das Todte lebendig zu machen. Damit man diese Unvollkommenheit immer klarer erkenne, habe Gott die Prophetie gegeben, die sich mit jeder neuen Periode zu einer neuen Höhe erhoben habe. Als David den ersten Tempel bauen wollte, und die Gefahr eines allzu prächtigen Cultus drohte, habe Nathan darauf hingewiesen, daß nicht ein Mensch, sondern nur Gott im Himmel (!) den Tempel bauen könne: habe also auf den ewigen Hohenpriester hingedeutet. Beim Bau des zweiten Tempels, bei dem die entgegengesetzte Gefahr drohte, daß er allzu klein und dürftig erschiene, habe Malzachi auf denselben ewigen Hohenpriester hinausgewiesen. Als nun Christus in die Welt gekommen, da habe er nach seinem in Ps. 40 gesprochenen Wort: Opfer gefallen Dir nicht, den Leib hast Du mir bereitet, zunächst sich zum wahren Opfer gegeben und sei als der wahre Hoherpriester eingegangen, und dann habe er das geistliche, das allgemeine Priesterthum aufgerichtet. Die ersten Christen hätten äußerlich gegen Juden und Heiden zurückstanden — ohne Tempel, ohne Altar — aber nur äußerlich; sie hatten ihren Reichthum sehr wohl bezeugt. Freilich hätte

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. September.

— n Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen beehrte am Sonnabend das durch seine Reichhaltigkeit an Kunstgegenständen bekannte Magazin von Schwedt und Marksteln (Friedrichsstraße 188) mit seinem Besuche und bestimmte daselbst Mehreres zum Ankaufe.

— n Gestern war der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Frhr. v. Manteuffel in Begleitung des Kreis-Landraths Scharnweber in dem benachbarten Weißensee eingetroffen, um dem dortigen Rittergutsbesitzer Pistorius den von des Königs Majestät demselben verliehenen Hohenzollernschen Haus-Orden selbst zu überreichen. Herr Pistorius, bekannt wegen seiner Verdienste um die Landwirthschaft, hat sich auch in den schwersten Zeiten als treuer Preußischer Patriot bewährt, so daß dessen Allerhöchsten Orts jetzt erfolgte Auszeichnung auch in weiteren Kreisen Genugthuung gewähren dürfte.

— : In der nächsten Mittwoch-Versammlung des Evangelischen Vereins (Oranienstraße 106) wird der Prediger Hofmeier einen Lehrvortrag halten über den ersten Artikel. Der Zutritt steht Jedem frei.

— : Die Collecte, die am 9. in der Parochial-Kirche beim Jahresfest des Hauptvereins für christliche Erbauungsschriften stattgefunden, hat einen Betrag von 43 Thlrn. 6 Sgr. ergeben.

n Das amtliche „Verzeichniß der Mitglieder der Versammlung evangelischer Christen aller Länder" bringt ferner folgende Namen:

King, Dr., Missionar, Athen. Kritz, Otto, Buchhändler, Berlin. Kachler, Cand. theol., Züllichau. Kachler, Schulvorsteher, Berlin. Kaufs, Rechts-Anwalt, Berlin. Kaue, Stud. theol., Halle a. d. S. Kaiser, Prediger, Berlin. v. Könen, Geheimer Ober-Finanz-Rath, Berlin. Schlieck, Dr., Amtsrath, Berlin. Krack, Domainenrath, Berlin. Kraft, früher Missions-Prediger, Berlin. Kunze, Pastor, Berlin. Kracken, Prediger, Berlin. Kohlheim, Gymnasial-Oberlehrer, Berlin. Kehlhütter, Dr. theol., Superintendent, Dresden. Kemig, Prediger, Berlin. Kampsmeyer, Land- und Stadtrichter a. D., Berlin. Katte, Lehrer, Berlin. Kaussen, Superintendent, Züllichau. Krafft, Pfarrer, Wesche bei Kleve. Kunzel, Professor an der Polytechnischen Schule, Darmstadt. Krause, Missionar, Gesellschafts-Inseln. Kolbenheyer, Pastor, Oedenburg in Ungarn. Kunzel, Pastor, Elberfeld. Lehse, Bau-Inspector, Berlin. Link, Missionar, Stuttgart. Lowe, G. E., Rentier, Berlin. Loesche, Banquier, Berlin. Liba, Cand. theol., Berlin. Lehmann, Dom-Registrator, Berlin. Ledderhose, Pastor, Brembach im Großherzogthum Baden. Liezmann, Kaufmann, Berlin. Leitch, William, Pastor an der Schottischen Staatskirche, Motimait in Schottland. Lange, Schulvorsteher, Berlin. Lüling, Pastor, Nützenhagen bei Schievel

dann die Kirche das, was abgethan war, wieder erneut, alles, was Juden und Heiden haben, wieder aufgerichtet, unter dem Papst mit der preußischen Krone des Hohenpriesterthums, Prophetenthums und Königthums. Aber gerade die beiden Patrone dieser Kirche, Petrus und Paulus, legten das lauteste Zeugniß gegen sie ab. Indem wir jedoch gegen jedes Amtspriesterthum protestiren, halten wir fest, daß der Herr ein Predigt-Amt gestiftet hat. Dies Amt sei weit entfernt, ein Priester-Amt zu sein, — zu Aposteln u. s. w. hat der Herr etliche gesetzt; aber nirgends wird beigefügt, etliche zu Priestern: einen Diener am Evangelium nenne sich das auserwählte Rüstzeug, der größte der Menschen auf Erden, — sodann sei dies Amt auch nicht absolut auf seine Träger beschränkt. Alle haben besonders fürbittend einzutreten bis auf den Tag der Vollendung. Der Redner übergeht die vielfache Anwendung, die von dem Bisherigen zu machen sei, fordert aber auf, sich zu fragen, ob man zu dem Priesterthum gehöre. Nur wo dies Priesterthum sei, sei Leben: das Leben komme nicht von Ordnungen, Aemtern u. s. w., sondern erzeuge alles das; es komme vom himmlischen Heiligthum, aus dem allgemeinen Priesterthum. Das Ganze schließt mit dem Gebet um Christi hohenpriesterlichen Segen.

Pastor König (aus Wolkwitz) schlägt den exegetischen Weg ein: er stellt die Stellen der heiligen Schrift zusammen, die da zeigen, wie das allgemeine Priesterthum zu Stande komme, was es für eine Aufgabe habe, welche Ausrüstung u. s. w., verliert sich aber zu sehr ins Allgemeine und wird wegen der Kürze der Zeit in seinem schwer verständlichen Vortrage unterbrochen.

Bei der sich nunmehr anschließenden Verhandlung hebt ein erster Redner besonders noch den Gedanken hervor, daß die Betonung des allgemeinen Priesterthums dem Predigtamte nicht gefährlich sei, wie es leicht scheine, sondern förderlich. Ohne das allgemeine Priesterthum könne das Amt nur als ein äußerlich gesetzliches gehalten werden, wogegen Auflehnung drohe. Der Prediger, der auf ein Priesterthum in seiner Gemeinde hindblicken könne, könne mit größerer Zuversicht wirken. Prälat v. Kapff (aus Stuttgart) erinnert daran, wie sich in Württemberg das allgemeine Priesterthum in Privatversammlungen geltend mache. Bauern redeten Gottes Wort, und es gebe da öfter auch für den Prediger etwas zu lernen. Er ermahnt, solche Versammlungen überall zu Stande zu bringen: die Allianz müsse dafür desto eifriger sein, weil dadurch des confessionellen Haders weniger werde. In Württemberg habe derselbe nicht aufkommen können, weil die Bauern gefühlt hätten, daß sie solch Zeug nicht brauchen könnten. Dr. v. Barth (aus Calw in Württemberg) hebt hervor, daß man zwischen den Stellen zu unterscheiden habe, die vom Priesterthum auf Erden und denen, die von demjenigen im Himmel handelten. — Endlich bringt noch ein Prediger aus Frankreich einen Gruß von seinen Landsleuten, und ermahnt zum Kampfe wie auch zur Ausdauer im Eifer. — u —

---

**Berlin**, 12. Septbr. Nachmittags-Sitzung. Nach einem Gebete des Superintendenten Schultz, von hier, las Pastor Grandpierre, aus Paris, in Französischer Sprache einen Bericht vor über die Zustände des Protestantismus in Frankreich. Er sagte, daß die vielen Leiden und Bedrückungen, welche die Evangelischen in diesem Lande zu erdulden gehabt, ihnen zum Segen gewesen seien und ihnen auch viele Theilnahme zugewendet hätten. Man beginne einzusehen, daß dem Französischen Protestantismus vermöge der Lage des Landes, der Beweglichkeit des Nationalcharakters, der Stellung der Französischen Sprache und Literatur ꝛc. vielleicht noch eine große Mission für die Predigt des Evangeliums aufbewahrt sei. Frankreich sei weniger katholisch, als es scheine, ja die ultramontane Partei der katholischen Kirche thue ihr Möglichstes, dem Volke den Katholicismus zu verleiden. Was die äußern Verhältnisse der Protestanten angehe, so seien in den letzten 50 Jahren die Fortschritte so bedeutend gewesen, daß die Zahlen der Kirchen, Prediger, Schulen u. s. w. ungefähr diejenigen erreicht hätten, welche vor der Aufhebung des Edictes von Nantes gegolten. Und während lange die kalte Rechtgläubigkeit das Gedeihen der Kirche verhindert habe, sei jetzt in der Mehrzahl der Prediger ein lebendiger Glaube wirksam, und in eben diesem Geiste würden die 3 evangelischen theologischen Facultäten zu Montauban, Straßburg und Genf, so wie die 5 Seminare geleitet. Mit der theologischen Wissenschaft sehe es allerdings noch schwach aus, aber die Zeit dafür werde schon kommen oder vielmehr wiederkommen. Wenigstens sei das Interesse für die theologische Literatur bei den Protestanten im Zunehmen, wie auch aus der wachsenden Zahl evangelischer Buchhandlungen in Paris hervorgehe. Auch erwache ein lebendiger Sinn für Wohlthätigkeit.

In sehr anziehender Weise ergänzte diese Mittheilungen in Deutscher Sprache der Prediger Fisch aus Paris. Er sagte etwa Folgendes: Der jetzige religiöse Zustand Frankreichs ist schwer zu beschreiben, weil er so unbestimmt ist und keinen entschiedenen Impuls offenbart. Man kann diesen Zustand Skepsis nennen, wenn man auf die Schwankungen des Denkens sieht, nicht aber, wenn man mit diesem Ausdruck den Begriff der Gleichgültigkeit und Blasirtheit verbindet. Man sucht nach der Wahrheit und weiß nicht wo sie zu finden, nachdem so viele Verheißungen und Ideale verronnen sind. Während sich nun Viele in die materielle Speculation stürzen, wird in noch mehr Kreisen, sogar in den Tagesblättern, die religiöse Frage und das Bedürfniß der Religion eifrig erörtert, in einer Weise, die vor wenigen Jahren noch lächerlich erschienen wäre. Der Katholicismus will sich diese Veränderung zuschreiben, und er thut dies zum Theil mit Recht, wie er denn stets verstanden hat, die Ereignisse mit Klugheit für seine Zwecke zu benutzen. Er ist jetzt sehr thätig; immer neue Mönchskutten und Nonnenschleier erscheinen auf der Straße. Aber sein eigentlicher Einfluß ist schon rückwärts gegangen. Die Durchsetzung des Römischen Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Maria (December 1854) ist scheinbar ein Sieg der Curie über die gallicanischen Kirchenfreiheiten, aber in der That eine Niederlage. Denn nun erst zeigten sich die tiefen Spaltungen in der katholischen Kirche. Ist es doch so, daß bei den zur Alliance gehörigen Protestanten an der Oberfläche die Verschiedenheit erscheint, in der Tiefe aber die Einheit ruht, während umgekehrt bei den Katholiken an der Oberfläche die Einheit dargestellt wird, in der Tiefe aber heftiger Zwiespalt dem Kundigen sich enthüllt. Würde der Gallicanismus aus dem Kampfe noch einmal siegreich hervorgehen, so würde die Bewegung dem Katholicismus förderlich sein, so aber hat der Gallicanismus keine Aussicht mehr. (Der Redner erzählt den Kampf des ultramontanen Journals „Univers" mit seinen 17 Prälaten gegen die bekannte Broschüre — „L'univers jugé par lui-même" — und das Journal „Ami de la religion" mit seinen 32 Prälaten, und wie die Regierung bei der schrecklichen Ermordung des Erzbischofes von Paris den Proceß habe abbrechen lassen.) Der Katholicismus entfernt sich in Frankreich immer mehr von dem ethischen Boden und wendet sich zur Schwärmerei, der Mariencultus verdrängt die Anbetung Christi. Neue Heilige werden erfunden, und die Priester preisen mit Erfolg Wunder an, die durch zwei Instanzen als Betrügereien gebrandmarkt sind. Die Bildung ist im Verfall, selbst die Hirtenbriefe der Bischöfe stoßen ab durch den auffallend schlechten Stil, die Studien in den Seminarien sind so ziemlich Null, der niedere Clerus ist äußerst unwissend, und da die 38,000 Glieder desselben alle ohne Weiteres abgesetzt werden können, so herrscht unter ihnen ein großes Mißbehagen und sie bieten der Hierarchie wenig Grund zur Zuversicht. Es weht jetzt in Frankreich ein dem Protestantismus günstiger Wind; er wird von den einflußreichsten Schriftstellern, auch katholischen, gewürdigt, dagegen hat sich die Philosophie des Unglaubens compromittirt, und die ordinäre Literatur zeugt von großer Entmuthigung. — Was die Freiheit des protestantischen Glaubens angeht, so gewinnt die Idee derselben immer mehr Boden, die Thatsachen bleiben aber noch manchmal zurück, besonders in den Provinzen, in welchen der Clerus noch stark ist. Besonders ist das Gewinnen von Proselyten angefochten worden, und in der That finden sich in diesem Punkte einige Schwierigkeiten. Die hier und da gegen die Protestanten angestrengten Prozesse sind ihnen noch immer von moralischem Gewinn gewesen, und man wird wohl nicht davon ablassen dürfen, daß es Pflicht sei, allen Menschen das Evangelium zu bringen: die Französischen Protestanten rechnen vor Allem auf die Fürbitte der Versammlung.

Hierauf hält ein Armenischer Protestant aus Konstantinopel, Gudsan (?) eine Ansprache in Türkischer Sprache, Professor Schlottmann ist Dolmetscher.

Pastor Kind aus Mailand kehrt zur Tages-Ordnung zurück. Er berichtet über die Evangelischen in Italien etwa dieses. Außer Piemont giebt es in Italien rechtlich keine evangelischen Gemeinden, nur Hausgottesdienste sind gestattet, und selbst diese nicht überall ohne Schwierigkeit. Doch giebt es in kirchlichem Sinn mehrere evangelische Gemeinden, so in Livorno (seit 1607), in Venedig (seit 1620), Bergamo (1807), Genua, Messina (1844), Mailand (1850); an vier andern Orten, Turin, Florenz, Rom und Neapel lehnen sich dieselben an die Preußischen Gesandtschaften an. Besonders hinderlich ist dem Gedeihen der evangelischen Gemeinden, daß sie keine Hospitäler eigenthümlich besitzen. Was die zerstreuten Protestanten betrifft, so leben derselben allein in Parma und Modena mehr als 1000 ohne alle geistliche Pflege. Zu Ankona giebt es 50 solcher Protestanten, einmal im Jahre kommt ein evangelischer Oesterreichischer Militairgeistlicher dahin und tauft die Kinder; die protestantischen Leichen müssen bei Nacht und ohne alle Begleitung der Angehörigen bestattet werden. Von Bologna aus reisen die Eltern mit ihren Kindern, sobald diese die Reife aushalten können, nach Livorno oder Florenz, um dieselben taufen zu lassen. Der Redner fordert die Anwesenden auf, der Evangelischen in Italien nicht bloß in ihren Gebeten zu gedenken, sondern auch auf Mittel zu denken, ihnen mit der That zu helfen. — Professor Herreros de Mora von Madrid spricht in Spanischer Zunge zur Versammlung in großer Lebendigkeit. Der emeritirte Prediger Reinicke von Berlin überträgt seine Worte in's Deutsche. Der Redner erinnert zunächst an seine Einkerkerung in das Gefängniß der Inquisition und spricht seinen freudigen Dank dafür aus, an einer solchen Versammlung, wie die gegenwärtige, Theil nehmen zu dürfen. Weil den Deutschen die Castilianische Sprache so unbekannt sei, habe er seine Mittheilungen aufgeschrieben und Herrn Reinicke gebeten, sie deutsch vorzulesen. Diese Lesung eines „Gemäldes von Spanien" begann sodann; da dasselbe aber sehr weitschichtig angelegt war und die Zeit fehlte, wurde schon in der Einleitung abgebrochen. — Nach dem Schlusse der Verhandlungen versammelte man sich in der Heiligen Geistkirche. Die hier gepflogenen Berathungen sollen erst nach einiger Zeit bekannt gemacht werden. — s.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

**Berliner Börse.** (Wochenbericht vom 12. September.) Die ungünstige Tendenz unserer Börse hat in der abgewichenen Woche in einer wahrhaft beunruhigenden Weise zugenommen, und alle Course erfuhren einen abermaligen bedeutenden Rückgang. Während das Waaren-Geschäft in allen seinen vielseitigen Zweigen einen mächtigen Aufschwung und eine früher nie gekannte Ausdehnung genommen, während von allen Gegenden die günstigsten Berichte über den Ausfall der Ernten eingehen, lastet ein Druck auf dem Geldmarkt, den wir bei dem völlig entwölkten politischen Horizont in Europa nicht zu erklären wissen. Wir verkennen allerdings die Rückwirkung der Englisch-Indischen Angelegenheiten nicht; wir sind indessen nicht geneigt, denselben in dieser Beziehung eine solche Tragweite einzuräumen, und finden die Bestätigung unserer Ansicht in dem Coursstand der Englischen Consols, welche in der abgewichenen Woche ½ pCt. gewonnen haben (90⅝—90⅞), während unsere Werth-Papiere alle, unberücksichtigt deren Rentabilität, unberücksichtigt der steigenden Einnahmen fast sämmtlicher Schienenwege, im fortwährenden Weichen waren. Es wird nur darauf ankommen, die dem Geldmarkt erforderlichen Erleichterungen herbeizuführen, und wenn, was wir hoffen und gewiß sehnlich wünschen, die Schritte, welche die in Berlin versammelten Directoren mehrerer Preußischer Privat-Banken beim Herrn Handels-Minister zu thun gedenken, Erfolg haben werden, so dürfte Ruhe und Besonnenheit in die bestürzten Gemüther zurückkehren, der Privatmann die gegenwärtig so sehr gesunkenen Course zu Capital-Anlagen benutzen, und der Entwerthung jeglichen Besitzes und der damit verbundenen Verminderung des National-Reichthums ein Ziel gesetzt sein.

Wir wissen diesen allgemeinen Andeutungen keine Specialitäten hinzuzufügen, da, wie schon erwähnt, fast keines der an unserer Börse coursirenden Werthpapiere in dieser Woche von einem abermaligen Rückgange verschont geblieben ist, und beschränken uns darauf, in der nachstehenden Uebersicht die sich ergebenden Differenzen der heutigen Schluß-Course gegen diejenigen vom 5. d. M. zusammenzustellen.

A. Eisenbahn-Actien. Aachen-Mastricht 53½—50. Amsterdam Rotterdam 67—65. Bergisch-Märkische 87—83. Berlin-Anhalt 135 — 132½. Berlin-Hamburg 115½ — 114. Berlin-Potsdam-Magdeburg 140 — 137½. Berlin-Stettin 132—127½. Breslau-Freiburg 120—117, neueste 112—109. Brieg-Neisse 76 — 75. Cöln-Minden 151½ — 140½. Cosel-Oderberg 54½—45. Ludwigshafen-Berbach 148 — 146. Magdeburg-Halberstadt 204 — 203. Magdeburg-Wittenberge 38½—37½. Mecklenburger 52½—48. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51½—49. Oberschlesische Litt. A 143—137½. Litt. B 133—128. Litt. C 132—127 Oesterreichisch-Französische Staatsbahnen 151 — 149½. Oppeln-Tarnowitz 76 — 75. Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel) 62½—60 Rheinische alte 91½—90, neueste 86—84. Rhein-Nahe-Bahn 86—85. Stargard-Posen 97½—96.

B. Preußische und ausländische Bank-Actien. Braunschweiger 118½—117. Bremer 113½—116. Koburger 80—79. Darmstädter 104½—102. Desgl. Berechtigungsscheine 114—111. Desgl. Zettelbank-Actien 91½—90½. Dessauer 71—69½. Disconto-Commandit-Antheile 106½—103. Disconto-Consortium-Scheine 106—104. Geraer 92½—90. Hannoversche 104—102½. Jassy 104—101½. Leipziger 77—73. Luxemburger 84—83½. Norddeutsche 91½—90½. Oesterreichische 104½—100½. Preußische Bank-Antheilscheine 152—149. Preußische Handels-Gesellschaft 91½—91. Schlesischer Bank-Verein 83½—80. Thüringer 88½—85. Weimarische 108—107. — Im Course behauptet blieben: Berliner Handels-Gesellschaft 81 B. Berliner Waaren-Credit-Gesellschaft 99 B. Genfer 66 G. Meininger 82 G. Hamburger Vereinsbank 99½ G.

C. Preußische Fonds. 4½pCt. Anleihen 99½ — 99⅛ —99⅜. Staatsschuldscheine 83⅜—83. Prämien-Anleihe 114½ 112. Berliner 4½pCt. Stadt-Obligationen 99⅜—99⅛. Kur- und Neumärkische Pfandbriefe 84 — 83½. Pommersche 84 — 83½. Posensche 4pCt. 99½—99⅛. 3½pCt. 86½—86⅛. Westpreußische und Rentenbriefe unveränderte Brief-Course.

D. Ausländische Fonds. Oesterreichische Metalliques 79⅜—79. National-Anleihe 81⅜—80⅜. 1854r Loose à 250 fl. 105½—105. Russ.-Englische Anleihe 109½—109. 5. Anleihe bei Stieglitz 106½ — 106. 6. Anleihe 107⅛ — 107. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 84⅜—84⅛. Polnische 500fl.-Loose 87⅜—86⅛.

E. Wechsel. Amsterdam kurz 141⅞—141⅛. 2 Monat 140⅞ — 140⅛. Hamburg 2 Monat 150 — 149⅞. London 6, 18⅛—6,18⅛. Paris 79½ — 78 11/12. Wien 96⅛—96. Augsburg 101⅞—101⅛. Petersburg 103 — 102⅛.

## Vermischtes.

**Posen**, 12. Sept. In der verflossenen Nacht entlud sich, begleitet von andauernden Regenströmen, über unserer Stadt ein sehr heftiges Gewitter.

⁚ **Waldenburg**, 10. Sept. In dem etwa 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Nieder-Wüstegiersdorf befindet sich die Maschinen-Wollenspinnerei der Gebrüder Louis und Commerzienrath Reichenheim, welche etwa 7- bis 800 Arbeiter beschäftigt. Dieselben lehnten sich vorgestern gegen die Besitzer des Etablissements auf, indem sie einstimmig die Arbeitstätten verließen und von dem Hofraum aus eine Lohnerhöhung um 1 Pf. für die Elle begehrten. Im Publicum erzählt man sich, der Vorfall sei von sehr ernsten Folgen begleitet gewesen; dies bestätigt sich aber nicht, sondern glücklicherweise wurde alles Weitere durch das gegenseitige ruhige Verhalten und das rechtzeitige Einschreiten der Behörden vermieden. Der Hergang ist kurz folgender. Etwa um 2 Uhr Nachmittags erfolgte der Heraustritt nach dem Hofe mit derselben Ruhe und Ordnung, welche beim Schlag der Feierabendstunden beobachtet zu werden pflegen. Diese Ordnung läßt mit Recht auf eine Verabredung des Unternehmens, so wie auf ein kurz vorher gegebenes Signal schließen. Man erzählt auch, daß ein Arbeiter mit erhobener Hand, in der ein Taschentuch bemerkbar war, den einen Saal durchschritten habe, worauf alle Spindeln verstummten. Die noch schwebende Untersuchung dürfte in dieser Beziehung die weiteren Einzelheiten ergeben. Die Besitzer der Fabrik wohnen in Berlin, jedoch war gerade Louis Reichenheim in derselben anwesend. Gegen diesen, so wie gegen die Fabrikbeamten wendeten sich die Arbeiter in fortgesetzter ruhiger Haltung mit dem Verlangen der Lohnerhöhung. Demselben konnte und durfte wegen des hierbei beobachteten ungesetzlichen Auflehnens nicht entsprochen werden. Die Arbeiter gingen deshalb nach Hause. Am nächsten Morgen, gestern um 7 Uhr, stellten sie sich indeß vollzählig wieder ein, mit der Erklärung, weiter arbeiten zu wollen, sobald die Lohnerhöhung einträte. Es war inzwischen Anzeige des Vorfalls an die Kreisbehörde gelangt, welche sofort die augenblicklich möglichen Schritte zur Belehrung und Ermahnung der Arbeiter that. Aber die Bemühungen der entsendeten Beamten konnten sie von dem eingeschlagenen verwerflichen Wege nicht abbringen, sondern dieselben gingen auch jetzt nach Hause, ohne übrigens ihre ruhige Haltung zu verlieren. Heute Morgen endlich schien bei Mehreren vernünftige Einsicht zurückgekehrt zu sein, so daß es dem anwesenden Kreislandrathe Frhrn. v. Rosenberg, welcher in ernsten und entschiedenen Worten auf das straffällige und unter keinen Umständen zu duldende Gebahren der Arbeiter wiederholt aufmerksam machte, so wie dem inzwischen eingetroffenen Commercienrath Reichenheim gelang, die Feiernden zum Wiederbeginn der Arbeit zu bestimmen. Herr Reichenheim hatte noch zuvor ebenfalls erklärt, daß auf solches Betragen augenblickliche Lohnerhöhung nicht eintreten könne, dieselbe jedoch gleich nach wieder begonnener Arbeit Gegenstand reiflicher Erwägung sein solle. In diesem Augenblick sind nur noch wenige Arbeitsplätze unbesetzt. Die fehlenden Arbeiter dürften sich morgen auch noch einfinden. Wenigstens können sie hierzu genöthigt werden, weil nach der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 außer der zwangsweisen Zurückschaffung bei Strafe von 20 Thlrn. Geld oder 14 Tagen Gefängniß kein Fabrikarbeiter ohne vorherige 14tägige Kündigung die Arbeit einstellen darf. Die hiesigen derartigen Arbeiterklassen stehen in dem Rufe besonnener, fleißiger Leute, und es bleibt nur zu bedauern, daß ein Theil derselben durch einzelne Aufwiegler sich verführen und eine Falle öffnen ließ, in welcher die Aufstehenden bei unfriedlicherem Verlaufe unglücklich werden konnten. (Nach einem späteren Schreiben vom 11. d. hat auch der Rest der feiernden Arbeiter seine Arbeit wieder aufgenommen.)

**Schweidnitz**, 6. September. Die „Schl. Ztg." berichtet: Bei den hiesigen Brescheschieß-Uebungen konnte am 3. d. M. durch ein falsches Signal ein großes Unglück entstehen. Zwei Kanonen von verschiedenem Kaliber schießen nach einander auf gegebenes Zeichen nach demselben Ziele. Während nun das Resultat des ersten Schusses durch die Commission untersucht wird, giebt der Hornist irrthümlich das Signal zum Abfeuern für die zweite Kanone, deren Zeitröhre auch sogleich angezündet wurde. Zum Glück wurde das Versehen von der Untersuchungs-Commission augenblicklich bemerkt, und sie konnte sich noch in Sicherheit setzen. Nur ein Unteroffizier erhielt durch einen Steinsplitter von etwa 2 Pfund eine unbedeutende Verletzung.

**Krefeld**, 9. September. Fräul. Marie v. d. Leyen, Dame des Luisenordens, ist 90 Jahre alt gestorben.

**Hannover**, 8. September. Das Hannoversche „Tageblatt" schreibt: Seit dem Jahre 1848 sind erwiesenermaßen von 65 Stammgästen in einem hiesigen Schnapshause neunundfunfzig gestorben, und unter ihnen acht durch Selbstmord. Das Verzeichniß ist bei dem Vorstande des hiesigen Mäßigkeitsvereins einzusehen, dem es mitgetheilt ist, um davon warnenden Gebrauch zu machen.

**Kiel**, 9. Sept. Am Montag Abend von 8 bis 10 Uhr hatten wir hier ein sehr heftiges Gewitter, das die Stadt rings umzog, wie wir es selten stärker gesehen haben. Einige Blitze fuhren, zischend wie Raketen, herab in den Hafen; einer traf das Haus des Zimmermeisters Schliemann in Düsternbrook, in dessen beiden obersten Etagen es Decken und Wände zertrümmerte, ohne weiter zu zünden. Obgleich das große Haus in allen seinen Theilen von Badegästen bewohnt ist, so ist doch glücklicherweise kein Mensch verletzt worden.

**Cincinnati**, 12. August. Gestern Morgen, früh 2½ Uhr, starb hier Theodor Dietsch, redacteur des „Republikaners", an den Folgen der Schwindsucht. 1819 zu Mühltorff im Königreich Sachsen geboren, auf dem Gymnasium zu Plauen vorbereitet, studirte er in Leipzig Rechtswissenschaft. Das Jahr 1848 fand ihn als Stadtrath von Annaberg. In das Frankfurter Parlament gewählt, nahm er seinen Sitz auf der äußersten Linken und ging mit nach Stuttgart. Seiner Stelle in Annaberg verlustig erklärt und in Anklagezustand versetzt, ging er nach Amerika.

* **(Pflaumenmade.)** Die herannahende Pflaumenzeit erneuert wieder die Bekanntschaft mit einem Geschöpf, welches als Pflaumenmade sattsam gekannt wird, und beim Erbrechen der schönsten Früchte oft die süßesten Erwartungen bitter enttäuscht. Diese sogenannte „Made" ist aber keine Made, sondern eine Raupe, und zwar der Tortrix (Carpocapsa) pomonana, welche zu der Familie der Wickler (Tortricinae) unter die Gattung der Klein-Schmetterlinge, (Microlepidoptera) gehört. Man sagt daher mit Unrecht „madige Pflaume", da es eigentlich „raupige Pflaume" heißen sollte. Einzelne Jahrgänge erzeugen diesen Verderber in unbegrenzten Massen, welche namentlich die zuerst reifenden Früchte ungenießbar machen und oft halbe Ernten vernichten. Der Schmetterling selbst ist klein und unbeachtet, so daß der größte Theil der Laien diese kleine Ursach großer Wirkungen nie zu Gesicht erhalten hat. Nach dem technischen Ausdruck gewinnsüchtiger Pflaumenmußbereiter „verkocht" sich diese Raupe sehr geschmackvoll im Muße.

---

# Inserate.

[10092] „Gustav wird ersucht, sich am 28. d. M. zum Polter-Abend in Düsseldorf einzufinden."

## Versammlung evangelischer Christen aus allen Ländern.

Dienstag, den 15. Sept. Tagesordnung. Vorsitzender Pastor Krummacher aus Duisburg. Wie haben sich evangelische Christen bei dem aggressiven Verfahren der röm.-kathol. Kirche zu verhalten? Professor Dr. Schenkel aus Heidelberg und Professor Dr. Heppe aus Marburg. — Besprechung.

Dienstag Nachmittag. Vorsitzender Prediger Cairns aus Berwick. Bericht über die Missionen u. unter den Juden: Dr. Cappadose aus dem Haag, Prediger Reichardt aus London, Prediger Edward von der freien schottischen Kirche; b. unter den Heiden: Dr. Tidmann aus England und einige Andere.

Mittwoch, den 16. Septbr. Tagesordnung. Vorsitzender Professor Krafft aus Bonn. Das Recht des Evangelischen Bekenntnisses, Professor Pastor Plitt aus Heidelberg. — Besprechung. Mehrere Grüße und Anträge.

Nachmittag 4½ Uhr. Pastor Fisch aus Paris. Das Morgenland. Bericht des Predigers Dr. Schauffler und Dr. Dwight. Die Donaufürstenthümer Dr. Hamlin. Griechenland Dr. King aus Athen.

---

Am Dienstag Abend 7 Uhr predigt Prediger Scott in der Parochial-Kirche.

English Service. Tuesday night 7 o'clock. Rev. Mr. Scott of the free church of Scotland will preach a sermon, to which all english speaking friends are invited. [10133]

**Während der Versammlung des Evangelischen Bundes**

öffentliche Vorträge über die Wiederkunft des Herrn und die damit zusammenhängenden Lehren der heil. Schrift. Jeden Abend 8 Uhr vom 9. — 17. September, Johannisstr. 4.

[9958] E. Rothe, Prediger.

## Verein der Wasserfreunde.

Bei dem Verein der Wasserfreunde, Commandantenstr. 9, wird zum 1. Januar 1858 **die Stelle eines ärztlichen Berathers** erledigt. Practische Aerzte, welche Beweise ihrer Thätigkeit als Wasserärzte an den Tag gelegt haben, und bei Wiederbesetzung dieser Stelle berücksichtigt zu werden wünschen, wollen sich alsbald portofrei an uns wenden. [9736]

Der Vorstand.

Berlin, den 3. September 1857.

[9921] Un candidat en Théologie de Genève, actuellement à Berlin, desirerait être reçu comme précepteur dans une famille. Il se contenterait d'une rétribution modique. — S'adresser pour des renseignements ultérieurs à Mr. André, pasteur de l'Eglise française, Schlossfreiheit Nr. 7.

[10007] Eine geprüfte Erzieherin, welche musikalisch ist, wird zu Mich. d. J., bei 100 Thlrn. Gehalt, auf dem Lande gewünscht. Adressen sub B. N. nimmt die Expedition d. Zeitung entgegen.

[10129] Eine geborene Engländerin und geprüfte Lehrerin, die mehrere Jahre in einer gräflichen Familie als Erzieherin in Paris fungirt hat, giebt unter billigen Bedingungen gründlichen Unterricht in der Englischen und Französischen Sprache. Der Herr Professor Veithmann, Köthenerstr. 8, eine Treppe, wird die Güte haben, die nöthige Auskunft zu ertheilen.

[10109] Es wird eine Engländerin als Bonne bei kleineren Kindern gesucht und nimmt die Expedition dieser Zeitung Adr. entgegen unter der Chiffre v. S. 3.

[10107] Es wird eine französische Bonne für 3 Kinder, in einem Alter von 8, 5 und 4 Jahren, zum 1 Octbr. d. J. gesucht. Wo? erfährt man in der Exp. d. N. Pr. Z.

[10116] Ein Deutscher Kammerdiener, der vollkommen gut Russisch und Italienisch spricht und auch schon mehrere Reisen mit Herrschaften gemacht hat, wünscht nach seinen angemessenen Kenntnissen baldigst placirt zu werden. Adressen erbittet man Mittelstraße Nr. 4, beim Schneider Nanc.

[10068] **Offene Agentenstelle.**

Ein Bremer Tabacks- und Cigarren-Geschäft sucht für Berlin einen soliden thätigen Mann als Agent, der Caution stellen kann und genaue Kenntnisse vom Tabacks- und Cigarren-Geschäfte hat, sowie im Besitz der Platzverhältnisse ist.

Offerten unter Lit. T. C. 12 beliebe man unter Aufgabe der Referenzen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

[10134] Ein Handlungsreisender, welcher geneigt ist, für ein hiesiges Handlungshaus Commissionen zu übernehmen, beliebe seine Adresse mit Angabe der Reiseroute in der Expedition des Intelligenz-Comtoir unter T. 159 abzugeben.

[10135] Ein gebildetes Mädchen zur Beaufsichtigung von Kindern, welches sich gleichzeitig häuslicher Beschäftigung unterziehen, findet sofort ein Engagement Jägerstr. 42, 2 Treppen hoch. Hierauf Reflectirende wollen sich dort in den Morgenstunden zwischen 11 u. 1 Uhr einfinden.

[10115] Ein gewandter Diener, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen bei Kutscher, Luisenstraße Nr. 20.

[10094] Ein herrschaftlicher Diener, der noch im Dienst steht und gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. October einen Dienst. Charlottenstr. 13. 1 Tr. links.

[10095] Ein ordentliches Mädchen von außerhalb sucht zum 1. October als Hausmädchen oder für Alles einen Dienst. Charlottenstr. 13. 1 Tr. rechts.

[9780] Ein jung. Mädchen aus anständ. Familie, d. Musik, feine Handarbeiten u. etwas Französisch versteht, s. ein Engagement als deutsche Bonne od. Gesellschafterin in einem vornehmen Russischen od. Französischen Hause. Adr. werden entgegengenommen in der Exp. d. N. Preuß. Ztg. unter M. 151

[10125] Ein Mädchen, das mit Wäsche, Haus- u. Handarbeit gut Bescheid weiß, sucht zum 2. October ein Unterkommen. Zu erfragen Köthenerstr. 27, bei Drößcher.

[9566] In meiner aus fünf Klassen bestehenden Privat-Unterrichts-Anstalt für Töchter höherer Stände beginnt der Winter-Cursus mit dem 5. October, und bin ich zur Aufnahme neuer Schülerinnen bereit. Für einige Ganz- und Halbpensionairinnen finden sich gleichfalls noch Stellen, durch deren Besetzung dem Princip der Anstalt, welches überhaupt auf Beschränkung in der Zahl dringt, kein Eintrag geschieht.

**Johanne Sollmann,**
Vorsteherin einer Privat-Unterrichts-Anstalt,
Dorotheen-Straße Nr. 26.

[9417] In meiner mit einer höheren Schul-Anstalt verbundenen Pension, welche, um die specielste Beaufsichtigung zu ermöglichen, nicht mehr als sechs junge Mädchen aufnimmt, können zu Michaelis noch zwei Pensionärinnen gegen ein Kostgeld von 120 Thlr. placirt werden.

Barth in Pommern, 9. August 1857.

Josephine Baumann.

[9965] Jedes Hühnerauge vertreibe ich innerhalb 5 Minuten ohne Schmerz. **Albrecht**, Hühneraugen-Operateur, Behrenstraße Nr. 12.

[9944] Ein junger Mann von 21 Jahren, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Commisstelle. Der Antritt kann sofort erfolgen und Caution gestellt werden. Frco.-Adressen sub M. & C. S. No 15 nimmt Hr. Wilh. Greven in Köln entgegen.

[10037] Der Wintercursus auf dem Cölnischen Real-Gymnasium beginnt am 8. October.

Für Eltern, welche ihre Söhne dieser Anstalt anvertrauen wollen, und die mit den Verhältnissen derselben nicht genau bekannt sind, füge ich die Bemerkung hinzu, daß das im Jahre 1824 gegründete Real-Gymnasium die Schüler aus Ober-Prima seit 1830 nach vorhergehender gesetzlicher Abiturientenprüfung mit dem Zeugniß der Universitätsreife für jeden Zweig der akademischen Studien entläßt, in dieser Beziehung also mit allen Gymnasien des Preußischen Staates übereinstimmt. Das Unterscheidende besteht darin, daß auf dem Real-Gymnasium ein ausgedehnterer naturwissenschaftlicher Unterricht stattfindet, daß auch die neueren Sprachen mehr Berücksichtigung finden, und daß diejenigen Schüler, welche das Abiturienten-Examen nicht beabsichtigen, statt des griechischen Unterrichts in der englischen Sprache, im Rechnen, in der Geographie und in der vaterländischen Geschichte beschäftigt werden. Um die erforderliche gründliche wissenschaftliche Vorbildung zu bewirken, kann die Anstalt in ihren oberen Klassen nur solche Zöglinge aufnehmen, die auch genügende Vorkenntnisse in der Physik und Chemie nachweisen. Der Cursus von Sexta bis Prima inclusive dauert 9 Jahre.

August.

[10066] Ein Rittergut, 2½ Stunden von Breslau entfernt gelegen, enth. ca. 4000 Mg. Areal, davon 2800 Mg. Ackerland, durchweg guter kleefähiger Boden, 500 Mg. Wiesen, 450 Mg. Wald; mit einem Viehstand von 2200 Schafen, 120 Stück Rindvieh, 30 Pferden; große Brennerei und Ziegelei, durchgehends in bestem massiven Bauland, schönem Schloß u. Garten, ist für den Preis von 215 Mille mit 60 à 70 Mille Anzahlung, bei einem geordneten Hypothekenstand, zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere darüber durch

Eduard Landau
in Breslau, Neuschestraße Nr. 53.

**Bekanntmachung.**

Die Königliche Domaine Mühlenhagen-Rosemarsow, an der Demmin-Treptower Chaussee, ½ Meile von Treptow a. d. Toll., 3½ Meilen von Demmin und 4½ Meilen von Anclam, soll auf 24 Jahre, von Johannis 1858 bis Johannis 1882, meistbietend verpachtet werden. [6951]

Dieselbe besteht aus einem Gesammt-Areal von rund

| | | |
|---|---|---|
| 1393 | Morgen | Acker, |
| 98 | do. | Wiesen, |
| 355 | do. | Hütungen, |
| 10 | do. | Gärten, |
| 102 | do. | Hofstellen, Gräben, Wege ꝛc. |

überh. 1958 Morgen.

Das Minimum des jährlichen Pachtgeldes ist auf 4500 Thl., festgesetzt.

Die Verpachtungs-Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur hierselbst und beim Domainen-Amte in Clempenow vom 1. September cr. ab eingesehen werden.

Der Termin zu dieser Verpachtung ist auf **Mittwoch, den 23. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Geschäfts-Locale hierselbst anberaumt, in welchem die Bieter sich zugleich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 30,000 Thlr. auszuweisen haben.

Stettin, den 8. August 1857.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

[9001] **Bekanntmachung,**
betreffend die Verpachtung des Domainen-Vorwerks Abshagen im Kreise Grimmen.

Das Königliche Domainen-Vorwerk Abshagen im Kreise Grimmen, 1¼ Meilen von der Kreisstadt Grimmen, 2½ Meilen von Stralsund entfernt, mit einem Areale von 1230 Morgen 68 Q.-Ruthen, worunter

1044 Morgen 126 Q.-Ruthen Acker
und 114 do. 73 do. Wiesen,

soll von Johann

[10027] Eine pupillarisch sichere Hypothek von 15,000 Thlrn. mit 5 pCt. auf ein Rittergut in der Niederlausitz soll sofort cedirt werden. Näh. Ausk. ertheilt Martin Kampfmeyer in Berlin, Neue Jakobsstraße Nr. 1.

## Für Brennereibesitzer.

Zur sicheren Erzielung einer ungewöhnlich hohen Spiritus-Ausbeute bei allen bekannten Maischen ist ein einem Geheimmittel, von einem Techniker eigends erfunden und erprobt, Gelegenheit geboten. Bestellungen hierauf unter Einsendung von 5 Thalern nach Preuß. Geldes werden allein unter der Adresse „Herrn J. G. Fiebiger franco Görlitz i. d. Oberlausitz" entgegen genommen, worauf die Uebersendung des gedachten Mittels in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung erfolgt. Der Erfinder ist auch bereit, Brennereien nach seinen Grundsätzen einzurichten, resp. zu verbessern. [10067]

[10111] Unter heutigem Datum habe ich neben meinem **See-Assecuranz-Geschäft ein Commissions- und Speditions-Geschäft** hier errichtet und halte meine Vermittelung empfehlen.

Hamburg, den 1. September 1857.

W. Schernitzau.

## Feines Lucca-Oliven-Oel, in halben und ganzen Quart-Flaschen, à 15 Sgr. u. 1 Thlr. empfehlen

[9832]

**Gebrüder Micheli, Jägerstraße 52.**

## Geldschränke,

feuer- und diebessicher (auch verborgene), eiserne Einsätze in Cylinderbureaux u. **Cassettes** und Documenten-Kasten, alle Arten diebessichere Schlösser, welche durch Nachschlüssel nicht zu öffnen sind, mit doppelten (Reserve-) Schlüsseln, als: Comtoir-, Drücker-, Kommoden- und Verhänge-Schlösser, letztere den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen zur Beachtung, empfiehlt die Fabrik von

**A. L. Beneke, Kunstschlosser,** [10048]
Mittelstraße 65 (n. d. Academie).

## Für Damen.

En gros und en détail mit $3\frac{1}{3}$ pCt. Rabatt.

## Pompadour,

**beliebtester Pariser Kleiderbesatz, namentlich auf schwere seidene Stoffe,** à Elle 9 Sgr.; außerdem die größte Auswahl moderner Besätze in Sammt, Seide, Wolle und Baumwolle, Elle von 6 Pf. bis 15 Sgr.

## Seiteneinsätze

sowohl in gewebtem breiten Bande, als auch von der Elle zu schneiden.

**Moirée Antique, Matelasse u. Sammt.**

[10065]

## Drellirte Mantelfransen

in Seide und Wolle, die Elle von 3 Sgr. an.

**Fransen in Cordonet,** ½ Elle breit, Elle 12½ Sgr.

**Angorofransen,** den Cordonet täuschend ähnlich in allen Farben, Elle 3 Sgr.

## 560 Dtzd. Stahlreifröcke,

das Stück von 2½ bis höchstens 3⅓ Thlr., wie auch Stahlreifen von der Elle, überzogen 3 Sgr., glatt in Stahl Elle 2½ Sgr., Crineline die Elle 9 Sgr.

Atlas und carrirten Mousselin Elle von 3 Sgr. an, Reifenschnur, Berliner Elle 10 Pf., Wiener Elle 1½ Sgr.

**Nähseide, extra prima,** vom 9 Sgr. **Eisengarnenkei,** das Dtzd. von 1 Sgr. an.

**$3\frac{1}{3}$ % Rabatt.**

**Die en gros & détail Posamentier- und Knopf-Waaren-Handlung**

von **L. May,** Mongstr. 59.

Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnbedarf.

**Vierte Einzahlung von fünfzehn Procent.**

Unter Hinweisung auf den § 11 unseres Statutes fordern wir unsere Actienzeichner hierdurch auf, die vierte Rate von fünfzehn Procent, also 30 Thlr. auf jede Actie,

in der Zeit vom 1. bis 10. October d. J., täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, bei unserer Haupt-Kasse in unserer F. A. Pflug'schen Wagenbau-Anstalt, Chaussee-Straße Nr. 11,

unter Austausch der Interims-Quittungen über die dritte Einzahlung gegen solche über die vierte zu berichtigen, wobei die aufgelaufenen Zinsen mit 26 Sgr. 3 Pf. pro Actie in Anrechnung zu bringen sind.

Sollten die vorstehend eingeforderten Zahlungen nicht bis zum 10. October d. J. einschließlich geleistet werden, so treten gegen die säumigen Zeichner die im § 11 des Statutes festgesetzten Nachtheile ein.

Hierbei wiederholen wir, daß volle Einzahlungen auf die gezeichneten Actien zu jeder Zeit bei unserer vorgenannten Haupt-Kasse angenommen und dagegen die Actien-Documente ausgefolgt werden.

Berlin, den 27. August 1857.

Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnbedarf.
Verwaltungs-Rath.
[9502] gez. **Bock.**

[9664] Meinen geehrten Geschäftsfreunden diene hiermit zur vorläufigen Anzeige, daß die Lieferungen meiner

**Ostender Austern**

in bekannter guter Qualität wieder begonnen haben. Alle an mein Cölner oder Ostender Haus gerichteten Aufträge werden sofort effectuirt.

Cöln und Ostende, im September 1857.

Hermann Langen.

## Gustav Heyke,

## Markgrafenstraße Nr. 35,

empfiehlt sein Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Jagdgeräthschaften, Reise-Effecten, Fahr- u Reitpeitschen, besonders Koffer, Reise- und Jagdtaschen, Gewehrfutterale, Cartusche, Schrootbeutel, Pulver- u. Signalhörner, Wildtocken, Hundeleinen, Jagdsessel verschiedenster Art in Stockform, Bastonen, Vogelfallen, Sessel- u. Lehnstühle von Hirschgeweihen, Reh-, Rennthier-, Rothhirsch- und Elennsgeweihe, mit und ohne Köpfe in den seltensten Exemplaren, alles zu den billigsten aber festen Preisen. [10070]

Aufträge von außerhalb werden gegen Postvorschuß sorgfältig ausgeführt.

## Die Papier-Tapeten-Fabrik B. Burchardt u. Söhne,

Berlin, **Brüderstr. 19,** Ecke des Petri-Platzes, vorrätig:

**Glanz-Tapeten** mit Goldverzierung.
**Velour-Tapeten** in allen Farben.
**Holz-Tapeten** zum Abwaschen für Speise-Säle.
**Tapeten für Wohnzimmer** pro Stück 5 Sgr., 6 Sgr., 7½ Sgr. bis 15 Sgr.
**Plaven, Bordüren, Rosetten** zu Fabrikpreisen.

**Proben nach außerhalb geben gratis.** [9991]

Bei Neubauten und Abnahme von mehreren Zimmern geben noch einen **Extra-Rabatt.**

**Verpackung wird nicht berechnet.**

Asphalt-Papier gegen feuchte Wände.

[10062] Stuttgart. Bei uns ist erschienen und in der **Evangelischen Buchhandlung (Otto Fritz),** Oberwallstraße 5 in Berlin, so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

**Kurze Morgen- und Abendgebete** auf sechszehn Wochen, nebst einem Anhang von Fest- und anderen Gebeten in verschiedenen Verhältnissen des Lebens für christliche Familien. Mit einem Vorworte von Diak. Hofacker. 7. Aufl. gr. 8. br. 15 Sgr.

Das lautere Christenthum in einfacher und kurzer Bibelsprache findet sich in diesen mit Wärme und Herzlichkeit verfaßten Gebeten, welche bei dem außerordentlich wohlfeilen Preise vielen Familien, besonders solchen, wo die Verhältnisse keine längeren Gebete gestatten, aber auf einfache, gesunde, ächt biblische Geistesnahrung gesehen wird, willkommen sein dürften.

**Rau,** C. G., Lehrer, **erster biblischer Unterricht,** mit 52 Bildern für Kinder. Dritte Auflage. kl. 8. geb. 16 Sgr.

Dieses Büchlein giebt eine Reihe der wichtigsten und einsprechendsten Geschichten der h. Schrift in Verbindung mit bildlichen Darstellungen. Eltern, denen es darum zu thun ist, frühe schon den Samen des göttlichen Wortes in die zarten Kinderherzen zu streuen, finden hier ein anziehendes Hülfsmittel.

**Vaihinger,** J. G., Pfarrer, **die dichterischen Schriften des Alten Bundes,** dem Rhythmus der Urschrift gemäß metrisch übersetzt und erklärt. Dritter Band: **Die Sprüche und Klagelieder.** gr. 8. br. 1 Thlr. 3 Sgr.

Dieses Werk — von dem jeder Band auch einzeln abgegeben wird — bildet den dritten Band der Uebersetzung und Erklärung der dichterischen Schriften des Alten Bundes von demselben Verfasser. Wenn schon jeder Theil des A. Testaments für den Christen von hohem Werthe ist, so eignen sich insbesondere die dichterischen Schriften dazu, den entweder gleichgültigen oder verwöhnten Christen die Hoheit und Herrlichkeit des göttlichen Wortes in die Augen stechen zu lassen. Aber auch Schriftfreunde und Schriftforscher werden sich erquickt, erleuchtet und erbaut fühlen, wenn sie sich an der Hand des Verfassers durch die Weisheitsgefilde des hebräischen Sprachgartens durchführen lassen und in den Klagliedern das einige Heil aller wahren Nationalsinnes in seiner dem Original ganz entsprechender Form an sich vorübergehen sehen, was beides insbesondere für unsere Zeit so ganz geeignet erscheint.

**Homiletische Bearbeitung** der Sonn-, Fest- und Feiertags-Evangelien des zweiten Jahrganges. Von zwei evangel. Geistlichen in Württemberg. 2. Band. (Schluß.) gr. 8. br. 1 Thlr. 1 Sgr.

In diesem Werke sind die Evangelien des zweiten Jahrganges in ächt evangel. Geiste mit treuer Festhaltung des Textes und der biblisch kirchlichen Lehre, so erschöpfend und ausführlich (in vielleicht 1000 Disposition) behandelt und praktisch auf das Herz und Leben angewendet, wie noch wenige der vorhandenen Hülfsmittel für den zweiten Jahrgang der Evangelien es bieten. Neben Einfachheit und Präzision in Fassung der Themata und Theile findet man hier doch nicht bloß ein leeres Gerippe, sondern ein Material, das die Grundgedanken der Predigt zusammenfaßt. Diese Schrift hat nicht blos für württembergische Geistliche Interesse, sondern auch außerhalb Württembergs, wo über freie Texte zu predigen erlaubt ist, dürfte dieselbe den Geistlichen eine willkommene Erscheinung sein. Das vollständige Werk kostet 2 Thlr. 4 Sgr.

**Kapff,** Dr. v., Prälat und Stiftsprediger in Stuttgart, 83 Predigten über die alten Evangelien der Sonn-, Fest- und Feiertage des Kirchenjahres. gr. 8. br. 1 Thlr. 6 Sgr.

Der Name des Herrn Verfassers macht eine weitere Empfehlung dieses Predigtbuches überflüssig. Seine Schriften, wie seine mündlichen Vorträge, haben ihm längst die Liebe und Hochachtung des christlichen Publicums in hohem Grade erworben, und dieses weiß, welch reiche Gabe ihm zu Gebot steht, die biblischen Wahrheiten populär vorzutragen und mit freieller Berücksichtigung der Zeitverhältnisse auf das Leben anzuwenden. Der Herr Verfasser spricht von Herzen und aus Ueberzeugung, und weiß auch die Herzen und den Verstand seiner Zuhörer so zu erfassen, daß sie ihm stets die gespannteste Aufmerksamkeit schenken. Dieses Predigtbuch wird daher vom Publicum eben so freudig begrüßt werden, wie es sich den andern westlichen und gediegensten Predigtbüchern würdig an die Seite stellen wird.

Ehr. Belser'sche Buchhandlung.

Im Verlage von **Gustav Schlawitz,** Linkstraße 43 in Berlin, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die

## Evangelische Allianz

[9782] und

**ihre Stellung zur Kirche,**

insonderheit

**zu der evangelischen Kirche in Preußen.**

Von

**Dr. Friedrich Liebetrut,**
lutherisch-evangelischem Pfarrer.

2½ Bogen gr. 8. brochirt. Preis 5 Sgr.

Im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin (Wilhelmsstraße 75) ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Reise**
Seiner Königlichen Hoheit des

## Prinzen Waldemar von Preußen nach Indien

**in den Jahren 1844—1846.**

Aus dem darüber erschienenen Prachtwerke im Auszuge mitgetheilt von **J. G. Kuhner.**

Mit dem Portrait des Prinzen, 4 Karten und 4 Schlachtplänen.
Imp. 8. geheftet. Preis 3 Thlr. 7½ Sgr.,
eleg. geb. mit Goldschnitt Preis 4 Thlr.

Inhalt: I. Die Reise von Berlin bis Kalkutta. II. Die Reise durch Hindostan. Von Kalkutta über Patna, Katmandu, Benares und Delhi nach Naini Tál. III. Die Reise in Himalaya. Von Naini Tál über Gangotri nach Schipke in Tüber, und zurück über Sunum und Seran nach Simla. IV. Der Feldzug gegen die Sieks. Von der Abreise von Simla bis zur Rückkehr nach Berlin. [10056]

## Wichtig für Jedermann!

[10050] Im Verlage von R. Gaertner (Amelang'sche Sort.-Buchh.) in Berlin, **Brüderstr. 11,** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

## Rechenknecht

zur

**Verwandlung des bisherigen Preußischen Gewichts in neues (Zoll-) Gewicht,**

sowie

Bestimmung der Preise des neuen Gewichts, nach denen des alten, von 1 bis 1000 Thlr., 1 bis 29 Sgr., 1 bis 11 Pf., pro Last, Centner, Pfund, Loth, Quentchen. Zehn Tabellen nebst Erläuterungen und Abdruck des Gesetzes vom 17. Mai 1856, betreffend die Einführung eines allgemeinen Handelsgewichts, bearbeitet von **A. Böhme.**

Preis 5 Sgr.

Wiederverkäufern bei Partieen billiger.

**Für Jäger und Jagdfreunde.**

Im Verlage von R. Gaertner (Amelang'sche Sort.-Buchhdlg.) in Berlin, Brüderstraße Nr. 11, erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

## Die Waldschnepfe

und ihre Jagd.

Allen guten Flugschützen und denen, die es werden wollen, gewidmet von

[10057] **R. A. von Benberg.**

Mit 1 Holzschnitt, eleg. geheftet 15 Sgr.

**Intelligenten Landwirthen und Technikern, Studirenden, Freunden und Laien der Landwirthschaft nahe und fern**

empfehle ich die mit meiner Buchhandlung für Gewerbe, Gartenbau, Forst- und Landwirthschaft verbundene, zur Hebung und Förderung der ökonomischen Bildung im Land gegründete

**„Erste allgemeine landwirthschaftlich-technische Leihbibliothek und landwirthschaftlich-technischen Journal-Cirkel in Preußen"**

**über 2000 Bände und 85 Zeitschriften,**

deut.ch, englisch und französisch, zu einem Abonnement von 6¼ Thalern pro anno. Kataloge, die die verzüglichsten ältern und neuern Werke der Landwirthschaft und Technik, wie Naturwissenschaften enthalten, sind auf frankirtes Verlangen durch meine Gewerbe-Buchhandlung gratis zu beziehen. Die Rücksendung der Journale ist so bequem eingerichtet, daß das Schreiben dabei durchaus erspart wird. Belletristische Journale, (auch Muster- und Modezeitungen) werden zur Unterhaltung der Familie auf Wunsch **gratis** geliefert.

**Abonnements werden aus allen Theilen Deutschlands entgegengenommen.**

Berlin, Leipzigerstr. 66.

Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn.**

## Pariser Blumen u. Federn

**en gros und en détail.**

Ich erlaube mir hiermit meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich von Paris zurückgekehrt, und die elegantesten Nouveautés von dort mitgebracht habe. [10046]

## Regine Goldschmidt,

## Jerusalemerstraße 22, 1 Treppe.

[9518] Das großer

**Lütticher Gewehr-Depot bei J. J. Löhnis Sohn in Cöln,** Severinstraße 158,

erhielt wieder von den ersten Lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Anzahl Doppelgewehre von 6⅔ Thlr. bis 100 Thlr., einfache Gewehre von 2½ Thlr. bis 20 Thlr., Büchsflinten von 14 Thlr. bis 30 Thlr., Büchsen von 8 Thlr. bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerole von 1½ bis 40 Thlr. per Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie:

Pistolen à glissière

mit 18 Schüssen zu 24 Thlr., 100 geladene Kugeln dazu 1 Thlr. Alles neueste Modells von der Industrie-Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten, und ausführliche Preislisten gern ertheilt.

## Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Extrafahrten von Berlin nach Potsdam resp. der Wildparkstation bis auf Weiteres Sonntags Morgens 6 und Nachmittags 3 Uhr, Dienstags und Donnerstags Nachmittags 3 Uhr zum halben Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt an demselben Tage mit allen Localzügen von 5 Uhr Nachmittags ab. [7951]

Das Directorium.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Hedwig mit dem Königl. Lieutenant im 2. Jäger-Bataillon Herrn Grafen von Rittberg zeigen hierdurch ganz ergebenst an

v. Enckevort-Vogelsang nebst Frau.

Swinemünde, den 8. September 1857. [10103]

Meine Verlobung mit Fräulein Hedwig von Enckevort, ältesten Tochter des Herrn von Enckevort auf Vogelsang, zeigt hierdurch ergebenst an [10104]

Oswald Graf von Rittberg,
Lieutenant im 2. Jäger-Bataillon.

Swinemünde, den 8. September 1857.

Die Verlobung unseres Sohnes Gustav mit Fräulein Clara von Voß, Tochter des Herrn Ober-Forstmeisters von Voß zu Gera, zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Freunden an. [10108]

Rittergut Buhla, den 9. September 1857.

Ernst Freiherr v. Eberstein,
Ottilie Freifrau v. Eberstein, geb. v. Werthern.

[10127] Wilhelmine von Tettau, geborene Freiin von Rosenberg,
Max Schumann,
Premier-Lieutenant im Ing.-Corps,
Verlobte.

Magdeburg und Wittenberg, den 6. Sept. 1857.

Frl. Clara Liebe mit Hrn. Adolph Richter hiers.

### Verbindungen.

Hr. Felix List mit Frl. Emma Jacoby hiers.

### Geburten.

Meine liebe Frau Aurelia, geb. Struck, beschenkte mich am 9. d. M. mit einem gesunden Knaben. Dies erlaube ich mir statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Nietzig, den 10. September 1857. [10098]

Müller.

Heute Nachmittag ½2 Uhr wurde meine geliebte Frau Adelheid, geb. Gräfin Schlippenbach, von einer Tochter glücklich entbunden. [10102]

Glogau, den 11. September 1857.

Georg von Kleist,
Premier-Lieutenant im 5. Kürassier-Regt. und Adjutant der 9. Cavallerie-Brigade.

Die heute Morgen 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Klitzing, von einer Tochter zeige ich hierdurch ergebenst an. [10106]

Bernsdorf in der Ober-Lausitz, den 12. Septbr. 1857.

von Graevenitz,
Landrath a. D.

Ein Sohn dem Hrn. H. Stellien hiers.; Hrn. Polizei-Inspector Winterfeldt hiers.; Hrn. Ed. Elsasser hiers.; eine Tochter dem Hrn. Rud. Borast hiers.; Hrn. C. Engel hiers.; Hrn. H. Rausnitz hiers.

### Todesfälle.

[10124] Gestern Abend entschlief nach langen und schweren Leiden mein theurer Gatte, der Prediger Albert Köppen. Ich widme diese Anzeige meinen fernwohnenden Freunden und bitte sie, dem Entschlafenen, so wie mir und unseren neun Kindern ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Neustettin, den 11. September 1857.

Bianca Köppen,
geb. von Polczynska.

[10147] Am 7. d. Mts. verschied auf Schloß Taucha, bei meinem Onkel, dem Ober-Hofmarschall v. Gruben, meine gute Mutter, die verwittwete Frau v. Lebbin, geb. v. Gruben, in ihrem 58. Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmet diese schmerzliche Anzeige

H. v Lebbin,
Regierungs-Assessor in Posen.

[10112] Am 5. d. M., Morgens 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit in Carlsbad meine geliebte Frau und unsere theure Mutter Louise von Buggenhagen, geb. Poggs, in ihrem 46. Lebensjahre. Freunden und Bekannten diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, in meinem und meiner Kinder Namen.

Vorwerk, den 10. September 1857.

B. von Buggenhagen.

Heute Morgen starb meine innig geliebte Schwester Henriette v. Schönermarck im Alter von 72 Jahren.

Priebern, den 10. September 1857. [10105]

v. Schönermarck,
Königl. Amtsrath.

[10142] Statt jeder besonderen Meldung zeige ich mit betrübtem Herzen allen Beka nten, Freunden und Verwandten, den gestern Abend 7 Uhr erfolgten Tod meines Vaters, des Landrichters Friedrich Emanuel Henning an, derselbe entschlief sanft, in einem Alter von 81 Jahr 11 Monat.

Schwellin, den 13. September 1857.

Lebrecht Henning, Gutsbesitzer.

Hr. Fr. Alberts hiers.; Hr. Geh. Rath Lesse hiers.; Hr. Ludwig Wolff hiers.; Hr. Schneidermeister Lange hiers.; Hr. Gottl. Gent hiers.; Hr. Wilh. Semler hiers.; Frl. Mathilde Trenk hiers.; Hr. Rentier Heydemann hiers.; Hr. Hof-Zahnarzt Lomnitz hiers.

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 14. September. Im Schauspielhause. (150. Abonnem.-Vorst.) Die Grille. — Kleine Preise.

Im Opernhause. Keine Vorstellung.

Dienstag, den 15. September. Im Opernhause. (146. Vorstellung.) Tell. Große romantische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von Th. Hauht. Musik von Rossini. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Mittwoch, den 16. September. Im Schauspielhause. 151. Abonnements-Vorstellung. Stille Wasser sind tief. Lustspiel in 4 Abtheilungen, von Schröder. — Kleine Preise.

Im Opernhause keine Vorstellung.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 15. Sept. Zum ersten Mal: Das letzte Mittel. Lustspiel in 4 Acten von Frau Johanna v. Weißenthurn. (Baronin Waldhüll: Frl. Bauini, vom Hoftheater in Dresden, als Gastrolle.) Hierauf: Die Brandstätte, oder: Nicht verassecurirt. Posse mit Gesang in 1 Act, von Desloges. Musik von A. Lang.

Mittwoch, den 16. Sept. Zum ersten Male wiederholt: Die Jagd. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Hiller. (Röse: Frl. Härting, als Gast.) Vorher zum ersten Male wiederholt: Er kommt aus dem Verein. Schwank in 1 Act von C. Lösser. [10116]

## Königsstädtisches Sommer-Theater.

Dienstag. Letztes Gastspiel des Herrn Reichenbach. Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern. Posse mit Gesang in 2 Acten von Kaiser. Musik von C. de Barbieri. Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Act von L. Schneider. — Vor und nach der Vorstellung Concert. Anfang der Vorstellung um 6½ Uhr. Anfang des Concerts um 5½ Uhr. [10136]

[10131] — **Kroll's Etablissement.**

Dienstag, den 15. September. Erstes Concert der Madame Amelie Anglès de Fortuni, Hof- und Kammersängerin Ihrer Majestät der Königin von Spanien, und des K. K. Oesterr. Kammer-Virtuosen Hrn. Bazzini, unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Engel. Im Königssaale: Programm: 1) Ouvertüre zu Athalia, von Mendelssohn-Bartholdi. 2) Souvenir de Naply-Fantaisie über beliebte Volkslieder, componirt und vorgetragen von Herrn Bazzini. 3) Cavatine aus der Oper Lucia (neu für Mad. Persiani), componirt von Donizetti, vorgetragen von Mad. Anglès de Fortuni. 4) Trauermarsch von Chopine Transcription für die Violine, vorgetragen von Hrn. Bazzini. 5) Ouvertüre zur Oper Tell, von Rossini. 6a) La Calosera, b. La tierra de Maria Santissima, Spanische Lieder von Iradier, vorgetragen von Mad. Anglès de Fortuni. 7) Fantaisie pathétique (M. S.), über Thema aus der Oper „La Sonnambula", componirt und vorgetragen von Herrn Bazzini. 8) Grand Ronde et Variation de l'Opera Pierre le Grand, componirt von Vacai, vorgetragen von Mad. Anglès de Fortuni. 9a) Andante aus der Fantaisie „I Palpiti von Paganini" (zum ersten Male). 9b) Carneval von Venedig, vorgetragen von Herrn Bazzini. Vorher: Der politische Koch, Lustspiel in 1 Act, von H. F. Heine. Zum Schlusse: Gr. Concert im Sommergarten bei brillanter Beleuchtung unter Leitung des Musik-Directors Herrn Engel. Vor und während der Vorstellung: Concert auf dem 2. Orchester. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. **Entrée 10 Sgr.** incl. Sitzplätze für mit dieselben vorhanden. Cirkelplätze 20 Sgr., 1. Parquet 15 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Cirkel- und numm. Sitzplätze zu dieser Vorstellung sind bis Nachm. 3 Uhr in der Hof-Musikalien-Handlung der Hrrn. Boote und Bock, Jägerstraße 42 und Unter den Linden 27 zu haben. — Cirkelplätze werden an der Kasse nicht verkauft. Die bereits zum Sonntag gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit zu heut.

Mittwoch, den 16. bleibt das Local einer Privat-Festlichkeit halber für das Publicum von Nachmittags 3 Uhr ab geschlossen.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird von dem Königl. Dom-Chor unter Leitung des Herrn Musik-Director Reithardt

**eine geistliche Musik-Aufführung**

am 16. September, Abends 7 Uhr, in der erleuchteten Hof- und Dom-Kirche zur Erhaltung der unter dem Allerhöchsten Schutz Ihrer Majestät der Königin stehenden 17 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten gegeben werden.

Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind zu haben in der Musik-Handlung des Herrn Bote, Jägerstraße Nr. 42 und unter den Linden Nr. 27, so wie bei dem Garnison-Küster Herrn Burchard, Neue Friedrichsstraße Nr. 46 neben der Garnison-Kirche. [9870]

## Hofjäger

von Eduard Dorabusch

**Donnerstag den 17. September, Nachmittags 4 Uhr** [10137]

letztes in dieser Sommer-Saison stattfindendes

## Grosses Militair-Concert,

unter Leitung des Königlichen Musik-Directors

## Herrn Wieprecht,

ausgeführt von den Musikchören des 2. Garde-Regiments zu Fuss, Garde-Reserve-, Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments und einem Tambour-Chor.

## Ausstellung.

Da uns die Räumlichkeiten zu der von uns zum Besten des National-Dank veranlaßten Ausstellung von Ehrengeschenken in Gold- und Silber, noch bis zum 20. d. M. zur Disposition gestellt sind, bleibt dieselbe bis zu diesem Tage geöffnet.

Sy u. Wagner,
Hof-Goldschmidt Sr. Maj. des Königs,
[9979] 46 Markgrafenstr., vis-à-vis dem Schauspielhause.

## Ausstellung

**von Photographieen und Gemälden.**

Um eine Uebersicht der Leistungen unseres photographischen Instituts zu geben, haben wir in unserem Local eine große Zahl neuerlich aus demselben hervorgegangener Portraits und Copieen nach Kupferstichen zur Ansicht ausgestellt, und laden zur Besichtigung derselben ergebenst ein. [10128]

Auch stehen in unserem Local permanent gute Oelgemälde, Aquarellen 2c. älterer und neuer Künstler in bedeutender Zahl zur Ansicht, wie zu billigen Preisen verkäuflich.

**Gebr. Lincke,**
Kronenstraße 29.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind ferner eingegangen: Von E. J. R. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 536 Thlr. 20 Sgr.

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 12. Sept. Abends 9 U. | 28 Zoll — Linien | + 16½ Gr. |
| Am 13. Sept. Morgs. 7 U. | 28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien | + 14 Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien | + 18 Gr. |
| Abends 9 U. | 28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien | + 15 Gr. |
| Am 14. Sept. Morgs. 7 U. | 28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien | + 13 Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien | + 18 Gr. |

## Inhalts-Anzeiger.


Amtliche Nachrichten.

**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Cholera. — Reichenbach: Der Prinz Friedrich Wilhelm K. H. — Magdeburg: Candidaten-Convict. — Halle: Zum Königsmanöver.

Darmstadt: Vom Hofe. Zur Helena-Medaille. — Kassel: Wahlen. — Frankfurt: Die Preßverwarnungen. — Dresden: Diplomatie. Eisenbahn. — Weimar: Vom Hofe. — Glückstadt: Die Glückstadt-Itzehoer Eisenbahn. — Itzehoe: Zur Ständeversammlung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Oesterreichischen Truppen im Kirchenstaate. Keine Bezahlung mehr. Cavallerielager. Diplomatie.

**Ausland.** Frankreich. Paris: Eine der schnödesten Komödien von Paris. Tagesbericht. Die Uebungen der Garde.

Großbritannien. London: Vom Hofe. Neue Peers. Geld und Truppen nach Indien. Cardinal Wiseman über Indien, den Katholicismus und katholischen Soldaten und die Englische Revolutionsfreundlichkeit. Bankausweis. Notiz.

Italien. Turin: Notiz.

Schweiz: Bundesrath Siampfi.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Die Cholera in Dänemark und Schweden. Holstein, Preußen und Dänemark.

Schweden und Norwegen. Stockholm: Zur Interims-Regierung.

Rußland. St. Petersburg: Notiz. — Warschau: Begnadigungen.

Donau-Fürstenthümer: Zu den Wahlen.

Ostindien: Neue Ostindische Post.


**Börse von Berlin,** den 14. September 1857.

**Preussische Fonds und Geld-Course.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 99½ G. | Ostpreußische | 3½ | |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 99½ bez. | Pommersche | 3½ | 83½ B. |
| do. v. 52 | 4½ | 99½ bez. | Posensche | 4 | 99½ G. |
| do. v. 54 | 4½ | 99½ bez. | do. | 3½ | 86½ G. |
| do. v. 55 | 4½ | 99½ bez. | Schlesische | 3½ | |
| do. v. 56 | 4½ | 99½ bez. | Westpreuß. | 3½ | 80 bez. u. G. |
| do. v. 53 | 4 | 85 bez. | Rentenbriefe. | | |
| G. Schuldsch. | 3½ | 83½ B. | Kur- u. Neumk. | 4 | 92½ B. |
| do. A. 55. 100 | 3½ | 112 bez. u. B. | Pommersche | 4 | 91½ B. |
| do. u. Ptm. Sch. | 3½ | 82 B. | Posensche | 4 | 92 bez. |
| do. Dtsch. Ob. | 4½ | | Preußische | 4 | 90 80½ bez. |
| Pr. St.-Obl. | 4½ | 99½ bez. | Rh. u. Westph. | 4 | 93 G. |
| do. do. | 3½ | 81½ G. | Sächsische | 4 | |
| Pfandbriefe. | | | Schlesische | 4 | |
| Kur- u. Neumk. | 3½ | 83 bez. | Geldm. 5 Thl. | | 199⅞ bez. |

**Ausländische Fonds.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ. Engl. Anl. | 5 | 109 bez. | R. P. D. 500 Rl. | — | 86½ B. |
| do. 5. A. B. Stgl. | 5 | 108 bez. | Oestr. Metall. | 5 | 77½ B. |
| do. 6. A. do. | 5 | 107 bez. | do. Nat.-Anl. | 5 | 80½ bez. u. B. |
| do. B. Schb. | 4 | 84½ bez. | do. 250 fl. L. | 5 | 104½ |
| Pole. L. A. 300 | 5 | 95½ bez. | Kurh. 40 Th. B. | — | 39½ G. |
| do. do. L. B. 200 | — | 22½ G. | Bad. 35 fl. P. C. | — | 28½ G. |
| do. Pfdb. m. S. R. | 4 | 91 bez. | | | |

**Preussische und ausländische Bank-Actien.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Hdlsges. | 4 | 81 B. | Jassy | 4 | |
| do. Wr. Cred. | 4 | 98½, 7½ bez. | Leipzig. Cred. | 4 | 72, 73 bez. |
| Braunschwg. | 4 | | Luxemb. do. | 4 | |
| Bremer | 4 | | Meining. do. | 4 | 82½ G. |
| Coburg. Cred. | 4 | 79 B. | Min. Bgw. A. | 4 | |
| Darmstädter | 4 | 103, 1, 1½ bez. | Nrdd. (Hmb.) | 4 | 91 B. |
| do. Ver.-Sch. | — | 113 bez. | Oestr. Credit | 5 | 100, 99, 99½ b. |
| do. Zettelbk. | 4 | | Pr. B. Anth. Sch. | 4½ | 147 bez. |
| Dessauer Cred. | 4 | 69½, 9 bez. | do. Bdkr.-Ges. | 4 | 91 B. |
| Disc.-G. O. A. | 4 | 103 2, 2½ bez. | Schles. Bk. B. | 4 | |
| do. Genf. Sch. | — | 104½ bez., G. | Thüringer | 4 | 85 B. |
| Genfer Credit | 4 | 66 G. | Ver. B. (Hbg) | 4 | 100 B. |
| Geraer | 4 | | Weimarische | 4 | 107 B. |
| Hannover | 4 | 102, 1 bez., B. | | | |

**Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 82 G. | Berg.-Mk. 2. 5. | 4½ | 95½ B. |
| do. Prior. | 4 | | Berlin-Anh. | 4 | 130 a 129½ bez. |
| do. 2. Em. | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| do. 3. Em. | 4½ | | do. do. | 4½ | 98 B. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 40 bez. | Berlin-Hamb. | 4 | 104 G. |
| do. Prior. | 4½ | | do. Prior. | 4½ | 100½ bez. |
| do. 2. Em. | 5 | | do. 2. Em. | 4½ | 136 bez. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 65 bez. | Brl. B. Wdg. | 3. 4 | 136 a 35½ a |
| Berg.-Märk. | 4 | 83½ bez. | do. Prior. A. B. | 4 | 89½ B. |
| do. Prior. | 5 | 103 G. | do. do. C | 4½ | 99½ bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 102 B. | do. do. D | 4½ | 98½ bez. |
| do. D. Sess. | 4 | 86 B. | Berl.-Stettin | 4 | 127 bez. |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. St. Pr. | 4